

Preis für Pest-Ofen
 sammt Zustellung ober
 für die Provinz
 mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 12.—
 Halbjährlich fl. 6.—
 Vierteljährlich fl. 3.—
 Monatlich fl. 1.—

Redaktion,
 Administration u. Expedition
Göttergasse
Nr. 9.

Constitutionelles Pester Journal.

Politisches Tageblatt.

Abonnements- und Inseraten-Aufträge werden aufgenommen in der Administration des Constitutionellen „Pester Journal“

Inserationen:
 Die 6-fach gespaltene Petitzeile für 1-mal 11 kr., für 2-mal 9 kr., für mehrmal 7 kr. ohne Rabatt.

Manuscripte
 werden nicht retournirt, unfrankirte Briefe nicht angenommen.

1. Jahrgang Nr. 45.

Einzelne Nummern zu haben à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Dienstag 3. September. 1872.

Mit 1. September
 begann ein neues Abonnement auf das
„Constitutionelle Pester Journal“.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Feuilletons: „Die Karmelitermönche in Pest“ gratis nachgeliefert.

Winnen wenigen Tagen beginnt in der Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes ein neuer und spannender Roman unter dem Titel:

„Die Geheimnisse von Pest und Ofen.“

Man abonniert:

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung monatlich 1 fl., vierteljährlich 3 fl. in der

Administration
Göttergasse Nr. 9.

Die Linke rüstet sich.

Pest, 2. September.

Auch die Opposition richtet sich zum parlamentarischen Winterfeldzug. Während aber die Regierung eine große Anzahl brennender Tagesfragen und wichtige Reformentwürfe in das Vordertreffen der Aktion stellt, droht die Opposition ihre Interpellations-Mittraileusen wieder aufzufahren, um abermals Zeit und fruchtbare Arbeit todzuschlagen. Sehr löblich dieses Unternehmen. „Ellendr“ zählt ein langes Sündenregister der Regierung auf, welches vorerst geahndet werden müsse, ehe man an die eigentliche Arbeit geht.

Fern ist es von uns zu verlangen, daß die Opposition wirkliche Sünden der Regierung durch die Finger seher soll. Im Gegentheile, die Opposition waltet nur im Sinne ihres Berufes, wenn sie darauf dringt, daß die Regierung zur Rechenschaft gezogen werde, falls sie etwas gethan oder unterlassen hat, was mit dem Interesse des Landes im

Vom deutschen Aktientheater.

(Orig.-Feuilleton des „Const. Pester Journal“.)

Pest, 2. September.

Das deutsche Aktientheater staunt mit Recht über den Glorienstrahl, der plötzlich sein junges, und doch schon so altersschwaches Haupt umzieht. Dieses Theater der lockendsten Komödien, in welchem sonst der hohle Spaß und der Jargon vor einem allzu geduldbigen Hause ihr Spiel trieben, ist plötzlich zum Schauplatz hoher Kunstbestrebungen, zum Brennpunkte alles dessen geworden, was unsere (vereinigte) Hauptstadt an Bildung und Kunstinteresse nur aufzuweisen hat. Das bisher scheel angesehene Mäusenhaus in der Wollgasse ist zum wahrhaftigen Kunsttempel geworden, in welchem Hoch und Niedrig, Alt und Jung wallfahrten, in welchem unser gebildeter Handelsstand sich gleichermäßen ergötzt, wie der hochfahrende Adel, der Magyare gleich tief aufhorchend neben dem Deutschen sitzt, und selbst die Galerie der Armen bis zum letzten Fußbreit besetzt ist. Das erste Mal ist es, daß die Kunst selbst die Nationalitäten vereinigt, wie sie ja dies ihrer erhabenen Mission gemäß auch immer soll. Zum ersten Mal haben sich unsere geschätzten Kollegen von der ungarischen Presse abgelassen, das deutsche Aktientheater, vor welchem sie bisher als einem Gottseibeius, als einem gefährlichen Herde der Germanisation sich bekreuzigten, zu besuchen und mit ausführlichen Kritiken zu ehren. Hier zum ersten Male kam unser langjähriger Ruf nach einem guten deutschen Theater, als einer geweihten Stätte des allgemeinen guten Geschmacks, als einer fördernden Bundeschwester eines guten ungarischen Theaters zur Geltung. Es ist eine falsche Politik, Hunderttausende geistig zu Grunde gehen zu

Widerspruch steht. Zwar glauben wir nicht, daß unsere Minister einzeln oder zusammen sich solcher Fehler schuldig gemacht hätten, welche die Abnung des Parlamentes herausfordern; weiß aber die Opposition dennoch solche anzubringen, so möge sie es in Gottes Namen thun, die Majorität wird dann entscheiden.

Dagegen ließe sich sonach nichts einwenden. Aber wenn die Opposition den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit auf Gravamina verlegen will; wenn sie anstatt die Wichtigkeit der Reformarbeiten zu begreifen, ihren Ehrgeiz darin sucht, der Regierung möglichst viele Verlegenheiten zu schaffen und die Arbeitskraft der Majorität durch zwecklose Händel lahm zu legen; wenn sie nicht thätkräftigen Antheil an der Förderung des Reorganisationswerkes nehmen, sondern bloß negiren und verhindern will; dann verkennt sie ihre Aufgabe vollständig, dann artet sie in eine faktische Opposition aus, die dem Reichstage und dem Lande zum Fluch werden muß.

Fürwahr, wir glaubten, die Opposition werde aus den Erfahrungen der letzteren Zeit andere Lehren gezogen haben. Wir meinten, sie habe den Sinn des Wahlergebnisses richtig aufgefaßt und erkannt, daß das schmähliche Fiasko, welches sie mit ihren überschwenglichen Hoffnungen gemacht, einzig und allein ihrem Widerstand gegen die reformatorische Wirksamkeit der Deakpartei zuzuschreiben ist. Die Nation hat die Unfruchtbarkeit der Politik verurtheilt, die seit fünf Jahren nur dazu führte, daß jede neue Reform nur mit riesiger Kraftanstrengung der Majorität gegen den unbeugsamen Trotz der Opposition ins Leben konnte gerufen werden. Die Linke aber will dieses Verdict nicht begreifen, sie thut, als verstände sie es nicht und sie belügt sich selber, die Nation in ihrer Mehrheit billige diese resultat- und hoffnungslose Politik.

Und ist uns denn wirklich gar so wohl, sind unsere Zustände denn so vortrefflich geordnet, bewegt sich Alles so sicher auf festem Geleise, daß eine Partei, welcher das Schicksal des Landes ernstlich am Herzen liegt, sich ganz ohne Gewissensbisse darauf

lassen, weil sie ihre geistige Nahrung nicht anders, als durch ein fremdes Medium gewinnen können. Der jetzige häufige Besuch der Künstler und Künstlerinnen des Nationaltheaters in den Musenräumen der Wollgasse beweist ebenfalls für die kosmopolitische Strömung der Kunst, sowie der deutsche Schauspieler zur Vollendung seiner Studien auch gern nach Paris geht.

Unsere geschätzten Leserinnen und Leser haben es längst errathen, daß wir das ganze Verdienst des Umschwungs, der sich augenblicklich in der Theaterstimmung des großen Publikums kundgibt, nur allein dem verehrten Gaste, Fräulein Klara Ziegler, zuschreiben wollen. Ueber die künstlerische Bedeutung der Ziegler läßt sich vielfach streiten und selbst die Kunstkritik ist getheilte Meinung über den ihr gebührenden Rang, der ihr von dem enthusiastisch jubelnden Publikum zu höchst angewiesen wird, während einzelne gewichtige Stimmen erprobter Theaterveteranen, wie Heinrich Laube und Paul Lindau sie sogar tief unter die sonstigen Größen der deutschen Bühne stellen. So viel wird aber die deutsche Theatergeschichte der Ziegler neidlos zum ewigen Ruhme anrechnen, daß sie in einer Zeit allgemeiner Geschmacksverwilderung und rohester Blasirtheit das große Publikum allerorten dem Theater und seinen hohen Aufgaben, den höchsten Gestaltungen der Kunst zurückeroberte. In einer Zeit, wo Offenbach fast unumschränkt das Szepter über ein zoten- und poffenlustiges Publikum führte, in einer solchen Zeit die hehren Gestalten einer Antigone, Iphigenie, Medea, Judith, Brunhild, die Galerie der Frauenideale aller Zeiten und Völker mit dem ganzen Apparat des klassischen Dramas, zum Lieblingschauspiel aller Volksklassen, von den gekrönten Häuptern herab bis zum letzten Proletarier, zu erheben: das ist in der That eine Leistung, welche der Ziegler unter allen Um-

einrichten kann, Opposition lediglich um des Opponirens willen zu machen und sich als lebendiges Hinderniß aufzupflanzen zwischen den reformatorischen Strebungen der Majorität und der Realisirung derselben? Nicht an die politische Einsicht der Opposition wollen wir appelliren, denn diese ist leider durch Parteivorurtheile getrübt. Aber den Patriotismus der Linken rufen wir an und an ihr Gewissen appelliren wir, damit sie endlich umkehre von dem Weg, der nimmer zum Heil des Landes führen kann. Hundert und aber hundert konkrete Interessen fordern eine schleunige Erlebigung. Es handelt sich in erster Reihe gar nicht um weitgehende Reformpläne, sondern um die Beschwichtigung jener schreienden Bedürfnisse des Landes, die mit jedem Tage ungestümer werden und denen sich Niemand verschließen kann, der nicht mit Taubheit geschlagen ist. Und die Opposition hat außerdem den Fehler gut zu machen, den sie zu Ende der vorigen Session begangen. Damals mußten viele dringende Angelegenheiten zurückgezogen werden, weil die Opposition sie nicht zur Verhandlung zuließ. Wird nun das Alles gut gemacht, wenn man neuerdings fruchtlosen Streit vom Zaune bricht und die Zeit abermals mit sinnlosen Interpellationen und noch sinnloseren Anträgeanträgen todtschlägt? Ueberall anderwärts ist die Opposition das drängende Element zum Fortschritt — will sie sich bei uns ewig dem Fortschritt entgegenstemmen?

Pest, 2. September.

Wir sind zwar an die Mängel und harmlosen Widersprüche, in welchen sich unsere Regierungsmaschinerie bewegt, hinlänglich gewöhnt; aber diese gefakte Stimmung bewahrt uns nicht vor verschiedenen kleinen Ueberraschungen, die uns fast täglich zu Theil werden. So müssen wir bekennen, aufrichtig überrascht worden zu sein, als wir vernahmen, daß der abgesetzte Patriarchatsverweser Stojkovic, zum Lohn für seine zweideutigen Dienste in der Leitung des serbischen Kongresses, das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens erhalten würde.

Dieses Verdienst der Ziegler wird dadurch nicht geschmälert, daß eine absolute Kritik den einzelnen ihrer Leistungen nicht das Zeugniß der Vollkommenheit ausstellen kann. Der jubelnde Enthusiasmus des Publikums allerorten ist zwar gerechtfertigt durch einen so seltenen Verein von künstlerischen Gaben der Ziegler, wie ihn die Theatergeschichte vielleicht zu keiner Zeit noch gekannt hat. Diese hohe, elastische, imponirende Gestalt, diese Grazie der Bewegungen, dieses der Antike abgelaufte stumme Spiel würde vielleicht selbst die strengsten Kunstrichter des alten Athen entwaффnet haben. Der Schmelz, die Reinheit, Fülle und Kraft des Organes, die weiche, jeder Nuance folgende Biegsamkeit der Stimme, die sich zum Donnerlaut des Jornes ebenso leicht erhebt, wie sie zum süßen Wispern der Liebe grazios herabzugleiten weiß: können ihre bestrickende Wirkung nie und nirgends verfehlen. Dazu gestellt sich noch die größte Festigkeit in ihren Rollen und die größte Rundung in deren äußerer Darstellung. Wahrlich, dies sind Eigenschaften genug, um besonders für die erste Dauer jedes noch so gebildete Publikum hinzureißen und bei dem ungemainen Umfang und der Abwechslung der Rollen der Ziegler das Publikum selbst für längere Zeit zu fesseln.

Eine strenge Kunstkritik kann sich jedoch hiebei nicht beruhigen. Die deutsche Bühne hat eine Schröder

Hiezu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“ des „Constitutionellen Pester Journal.“

Bernhard Schmitzer

halten habe. Nun werden zwar Orden zumeist als Auszeichnung Denjenigen verliehen, die sich sonst durch Nichts ausgezeichnet haben und ein Orden mehr oder weniger hätte nicht viel zu bedeuten. Aber in dem vorliegenden Falle macht sich die Regierung einer unzersehbaren Lächerlichkeit und Leichtfertigkeit schuldig, indem sie einem aus Mangel an Vertrauen abgesetzten Beamten hinterher eine derartige Anerkennung zu Theil werden läßt. Die Miletianer werden sich sehr gehoben fühlen in dem Bewußtsein, daß Landesverrath schließlich nicht nur keine bösen Folgen nach sich zieht, sondern auch noch Anerkennung und Belohnung findet. Eine eigenthümliche Illustration zu der hier registrierten Thatsache, bildet die Meldung aus Neusag, daß die dortigen Mitglieder des aufgelösten Kirchenkongresses von ihrer Kirchengemeinde vollkommene Absolution für ihr Vorgehen erhielten, daß dieselbe Gemeinde sowohl an den König wie an den ungarischen Reichstag Beschwerdechriften richten will und schließlich dem Bischof Stojkovic ihr Vertrauen votirt hat. Ein und derselbe Mann wird also von den fanatischen Feinden der Regierung und von dieser Regierung selbst zu gleicher Zeit mit den Zeichen des Vertrauens beehrt!!

§ In dem vielen blinden Kärm, der unserer Opposition schon zur süßen Gewohnheit geworden ist, findet sich doch hier und da ein wahres Wort, welches wir nicht aus Parteilichkeit ungehört verflingen lassen wollen. Ein solches Wort a propos ist die Frage, womit denn unser hochlöblicher Staatsrechnungshof sich die Zeit vertreibt? Seit dieses hochwichtige konstitutionelle Institut geschaffen wurde — und dies ist ziemlich lange her — hat dasselbe kein vernünftiges Lebenszeichen von sich gegeben. Und doch ist ohne das genannte Institut eine gesunde Kontrolle unserer Finanzverwaltung nicht denkbar. Dies lange Schweigen kann ebenso Verdacht wie Entrüstung wecken. Deshalb muß in jedem Fall, ob Faulheit oder böses Gewissen dahinter steckt, dies tiefe Schweigen des Staatsrechnungshofes endlich gebrochen werden.

Politisches vom Tage.

Fe st, 2. September.

Morgen hält der Reichstag seine erste Sitzung. Damit ist der Anfang der politischen Winterkampagne gemacht. In dieser konstituierenden Sitzung wird das provisorische Bureau gewählt; die Abgeordneten überreichen ihre Wahlprotokolle.

Schon ist der größte Theil der Deputirten hier eingetroffen. Allenthalben erregt es freudige Hoffnung, daß die Mitglieder der Rechten und gemäßigten Linken sehr oft mit einander konferiren. „Hon“ meint, daß vor der Thronrede und vor den Verifikationen keine Veränderung in der Parteistellung, jedenfalls aber eine Annäherung der Parteien stattfinden dürfte.

Die Reformpartei hat sich gestern konstituiert. Zum provisorischen Präses wurde Baron Friedrich Podmaniczky, zum Schriftführer Graf Julius Eszaky

Kettich, Bayer-Würfel, Seebach, Janauschek, Wolter, die französische eine Rachel, die italienische eine Ristori hervorgebracht. Der Enthusiasmus, mit welchem die Ziegler allerorten empfangen wird, provoziert die höchsten Vergleiche und ein solcher Vergleich fällt — wir müssen es offen sagen — nicht immer zum Vortheil der Ziegler aus. Der Ziegler fehlt heute noch Vieles, was zur Weihe der höchsten, echten Künstlerschaft gehört.

Man rühmt der Rachel eine Wahrheit, eine Wahrheit, einen hinreißenden Glanz der Leidenschaft nach, welche man bei der Ziegler vergebens suchen würde. Die Ziegler hat Kraft, sie hat den Ton der Leidenschaft, aber nicht die Leidenschaft selbst. Für den ersten Augenblick fällt dies zwar zusammen, aber das Gefühl unterscheidet dann immer schärfer das, was Leidenschaft und Wahrheit sein soll, von dem, was Wahrheit und Leidenschaft ist. Es gibt so täuschend nachgeahmte Kopien berühmter Gemälde, daß oft selbst das geübteste Auge im ersten Augenblicke die beiden nicht unterscheiden kann, und doch hat nur das Original den unvergänglichen Werth. Wie unterscheidet man die wahre Leidenschaft von der falschen? Wenn der Strom der Leidenschaft unterbrochen wird, wenn der Ton des Affekts beim Schauspieler plötzlich fällt, während er im Zuschauer noch fortvibriert, wenn der Schauspieler plötzlich in einen Affekt ausbricht, während der Zuschauer der Situation gemäß es nicht erwartet hat, aus seiner Gemüthsruhe gestört zu werden, dann merkt man an dem Schwinden der Harmonie des Eindrucks, daß hier noch keine volle, innenlebende Kunstleistung dargeboten wurde, sondern Etwas, was nur den Eindruck des Gemachten, wenn auch gut Gemachten hervorbringt. Diese Leistung des Schauspielers

gewählt. Mit der Anfertigung des Organisationsstatutes wurde Julius Eszaky betraut. Vorderhand wurde der Beschluß ausgesprochen, es könne jedes Mitglied der Partei sich in einen der bestehenden politischen Klubs einschreiben lassen, ebenso werden Mitglieder jeder Partei in den Klub der „Fortschrittspartei“ aufgenommen.

Die gestrige Nummer des Amtsblattes publiziert ein königliches Handschreiben, mittelst dessen der bisherige Tavernikus, Baron Paul Sennyev, seines Amtes enthoben und Graf Anton Majlath auf seinen Posten berufen wird: Sennyev mußte dieses Amt niederlegen, weil es mit der Stellung des Deputirten inkompatibel ist.

Das Demissionsgesuch des Staatssekretärs Gmericich Feszt soll, wie verlautet, angenommen worden sein; der wackerer Beamte wird sich schon morgen von dem Beamtenkörper des Handelsministeriums verabschieden. Ein hoher Orden soll ihm als Belohnung für seine eifrige Thätigkeit zu Theil werden.

Graf Lonvay wurde im Laufe des gestrigen Tages wiederholt von Sr. Majestät empfangen. Es hat auch unter dem Voritze des Königs ein Ministerrath stattgefunden, in welchem der Nachfolger des Justizministers definitiv bestimmt wurde. Wir haben bereits vor einigen Tagen mitgetheilt, daß Dr. Pauler auf den Posten berufen wird.

Charakteristisch ist es, daß auch den russischen Kommunen verboten war, sich bei den Belgrader Feierlichkeiten vertreten zu lassen.

Auswärtiges.

Fe st, 2. September.

Es ist wahrhaft erstaunlich, welche Zahlungsfähigkeit Frankreich entwickelt. Nachdem es bereits zwei Milliarden von den fünf zu leistenden abgetragen hat, beginnt es jetzt rüstig mit der Bezahlung der dritten. Zweihundzwanzig Millionen sind bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen. Wenn die nächste Rate von einer halben Milliarde abgezahlt sein wird, so haben die deutschen Okkupationsstruppen die beiden Departements der Marne und obere Marne vertragsmäßig zu räumen. Es werden dann noch bis zur vollständigen Tilgung der Kriegskosten drei französische Departements deutscherseits militärisch besetzt bleiben, die Departements: Meurthe-et-Moselle, Ardennen und Vogesen. Das Generalkommando der Okkupationsstruppen bleibt nach wie vor in Nancy.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Ankunft des Fürsten Bismarck am 1. September erfolgte; Kaiser Alexander von Rußland trifft am 4., der Kaiser von Oesterreich am 6. September in Berlin ein.

In hohem Grade interessant — und nach gewisser Richtung hin auch einigermassen heiter — ist die telegraphisch aus Wien gemeldete Nachricht, daß die von englischen Blättern so stark besprochene Zirkulardepeche des Grafen Andrássy, durch welche die Befehle Frankreich wegen der Fürstenzusammenkunft zerstreut werden sollten, in das Gebiet der Erfindungen gehört, und daß der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern nie daran gedacht hat, eine Zirkulardepeche des ange deuteten Inhaltes zu expediren.

Zu eigenthümlichen Bedenken geben die neuesten Verhältnisse in Baiern Anlaß. Was wir vor lan-

entsprang sodann seinem Verstande, nicht seinem Herzen, und doch kann die volle ergreifende Wahrheit der Leidenschaft nur aus dem Herzen kommen.

Wir wird sich nicht an Marie Seebach erinnern, in ihrer frühern Zeit das Ideal der Bühnenliebhaberin? Ein Vergleich mit der Seebach fällt in den gemeinsamen Rollen sehr ungünstig für die Ziegler aus. Die Innigkeit der Liebe, wie sie eine Seebach darzustellen mußte, ist vielleicht durch keine andere Schauspielern wieder so dargestellt worden. Fräulein Ziegler als „Oriseldis“ fand zwar den herrlichen, angenehmen Ton des deutschen Eheweibes, sie hatte die Kraft der Heldin, ja sie gestaltete selbst die Wiedersehenszene künstlich zu einer sehr ergreifenden, aber der unbeschreiblichen, zauberhafte Hauch himmelstieher Herzensliebe war auch an dieser sonst kräftig und verständig gespielten Rolle der Ziegler zu vermissen.

Eine Julie Kettich, die Freundin des Poeten Friedrich Palm, durchdrang jede ihrer Rollen mit hohem, unnahbarem Geiste. Sie schuf No. en. Die Ziegler hat noch keine, oder nur solche Rollen geschaffen, welche nur dem phänomenalen Verein ihrer äußeren Mittel zugänglich waren. Die Rollen der Ziegler sind meist Nachschöpfungen, korrekt, durchdacht, fertig vom Anfang bis zum Ende, sicher und berechnet in jeder Nuance, die jedesmal ihre Wirkung macht. Das Spiel der Ziegler ist stets besonnen, stets gleichmäßig kräftig. Aber diese Korrektheit, die Durchdachtheit ihrer Rollen erstreckt sich auch nur bis zu einer gewissen Höhe. Wir wollen als diese Höhe ihre „Medea“, ihre „Brühild“ bezeichnen. Was darüber hinausliegt, eine „Sphigenia“, „Jungfrau von Orleans“ kann die Kritik des Geistes durchaus nicht bestehen. Selbst unser Publikum

gerer Zeit schon angedeutet hatten, daß der König Ludwig kaum im Stande sein dürfte, sich dem Einflusse der klerikalen Partei zu entziehen, ist denn auch richtig eingetroffen. Der freisinnige Minister Luz, dieser eigentliche Urheber des Gesetzes, welches den Jesuitenorden auflöst, ist so gut wie entlassen. Sein klerikaler Nachfolger Gasser erhielt bereits den ausdrücklichen Befehl, ein neues Ministerium zu bilden; ein königlicher Befehl der es zur Folge hatte, daß sämtliche Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, ihre Entlassung eingereicht haben. Diese Umstände im Verein mit der Weigerung des Königs, an der Monarchenzusammenkunft in Berlin theilzunehmen (weil, wie König Ludwig bemerkte, er es nicht liehe, als Deforation zu dienen), dürften noch Manches zu reden geben.

Ueber die Wahlergebnisse in Italien, speziell im südlichen Theil des Königreiches, geht uns aus Neapel die Nachricht zu, daß bei sehr lebhafter Theilnehmung an den Wahlen diese fast durchaus gemäßigt liberal ausfielen. Es wurden nur zwei radikale und ebenso viele klerikale Wahlbureaus gewählt, und der ganze Wahlprozeß ging ohne irgend welche Störung der öffentlichen Ruhe von Statten.

Aus Spanien ist jetzt der statistische Nachweis über die dort beendeten Wahlen eingetroffen. Wir geben die Ziffern wieder. Gewählt wurden: 294 Radikale, 76 Republikaner, 14 Alphonisten, 9 Dynastisch-Konservative.

Aus dem „Lande der Kastanien“.

welch' letztere der vielgeplagte und vielgeprüfte König Amadeo sich ganz allein aus dem Feuer zu holen die nicht eben beneidenswerthe Aufgabe hat, liegt uns heute eine Reihe von Nachrichten vor, welche zum Theile lebhaft an eine parodistische Tafelzweige in „Perichole“ erinnern, im Großen und Ganzen aber einen Beweis mehr dafür liefern, daß die Zustände in Spanien höchst — sonderbar geartet sind. Es sind dies Nachrichten von einer Rundreise, welche König Amadeo gegenwärtig durch sein Land macht und wobei dem Könige von Spanien doch wohl Manches weit spanischer vorkommen mag, als ihm selber lieb sein dürfte. Die ein paar Sträußchen:

In Santona lehrte der König sammt seinem Gefolge bei Don Felice Quintana ein, der sich die Ehre dieser Bewirthung erbeten. Er hatte sie mit viel Verdruß zu bezahlen. Als das Mahl gerichtet war und der lokale Gastfreund dies dem Könige zu melden ging, fiel inzwischen das Gefolge über die Tafel her und plünderte die Keller des Nachmittags heftig so gründlich, daß beim Eintritt des Königs der Tisch das Bild eifriger Verwüstung bot. Nachts erbrach das Gefolge die Schränke des Wirthes und stippte ihm so viel Zigarren und Champagner, als man nur finden konnte, sowie auch „etliches Silbergeld“, das sie am anderen Morgen indessen nicht an die Diensthofen vertheilten, so daß diese in ihrer Enttäuschung die ganze saubere Historie unter die Leute brachten. Nicht zu verwundern, wenn in Folge dessen zu Gijon sämtliche Honorationen sich weigerten, den König bei sich aufzunehmen und er in den fahlen Wänden der Mairie übernachten mußte. Zu Oviedo stellte der Restaurateur, der das Mittagessen zu liefern hatte, vorher die Bedingung, auf ihn aber dürfe keine Verantwortung fallen, wenn etwa eine Vergiftung vorkommen sollte. In Corogna wurde dieser triftige Monarch von dem Gemeindevorsteher — Don Federico Tapia heißt der Mann — mit folgender klassischen Anrede empfangen: „Sie sind hier in der Hauptstadt Galizien's, eines Landes, das dem nationalen Geiste wie den Grundfäden der Freiheit gleich treu ergeben ist, das aber niemals einen Lohn seiner Tugend und seiner Friedfertigkeit empfangen hat, weil die schlecht berathenen Regierungen stets nur darnach trachteten, sein Geld und das Blut seiner Kinder zu nehmen. 110 Meilen von jener

machte einen Unterschied zwischen ihrer „Czarevna“ und „Adrienne Lecouvreur“, welche entzückten und ihrer „Jungfrau von Orleans“ und „Deborah“, in welcher letzterer die Wolter noch zu frisch in dankbarer Erinnerung war.

Wie gesagt, wir legen hier den absoluten Maßstab an, indem wir an der Ziegler trotz ihrer glänzenden, blendenden, bestrickenden und theilweise einzigen Vorzüge doch auch wesentliche Mängel finden, welche uns abhalten, ihr den unverwecklichen Lorberkranz der deutschen Schauspielkunst auf die Stirne zu drücken. Wir wollen auch nicht verhehlen, daß eine absolute Kritik der flüchtigen Schauspielkunst gegenüber (die so sehr, wie keine andere, von der Disposition des Momentes abhängt), ohne es zu wissen, ungerecht sein kann, da selbst eine so sichere Schauspielerin, wie die Ziegler, besonders auf tumultuarischen Gastspielreisen oft ermatten und häufig nur den täuschenden Mechanismus des Spiels, anstatt wahrer Kunst geben muß. Und selbst unsere allgemeinen Bemerkungen über das künstlerische Ganze der Ziegler'schen Leistungen haben andererseits die Möglichkeit nicht auf, daß sie in gewissen Rollen, welche mit ihrer Individualität vollkommen zusammenfallen, selbst an das Höchste der Schauspielkunst heranreicht. Zu solchen Rollen rechnen wir ihre „Adrienne Lecouvreur“, welche gestern von dem in allen Räumen ausverkauften Hause mit ungetheiltem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Es bleibt uns nun übrig, diese, sowie ihre ferneren Rollen im Einzelnen, unter Anwendung obiger Gesichtspunkte zu beurtheilen. Ohnedies werden uns solche Gelegenheiten bei den Verhältnissen des deutschen Aktientheaters selten genug.

Junius Novus.

zentralisierenden Hauptstadt entfernt, welche Alles an sich reißt und verzehrt und wo man sich in die Reichthümer theilt, welche durch Arbeit und Entbehrung des gesammten spanischen Volkes erzeugt worden sind, hat Galizien niemals trotz seiner gerechten Ansprüche einen verhältnismäßigen Antheil an den Günstbezeugungen erlangen können, mit denen die anderen Provinzen bedacht worden sind. Der traurige Zustand unserer Eisenbahn, die Armuth unserer Bevölkerung, die Schulden, die auf unseren Gemeinden lasten, beweisen die Wahrheit meiner Worte. Dies war es, was ich Ihnen zu sagen hatte, denken Sie darüber nach! Lassen Sie sich außerdem gesagt sein, daß, falls Sie ein Mann sind, der auf tühne und verwegene Thaten ausgeht, Sie hier keinen Boden finden werden, denn der Galizier hält auf Ehre und Recht. So treten Sie denn ein: Ihr Aufenthalt in dieser Stadt wird weder in unserem politischen Glauben, noch in unserem Frieden uns führen."

Eine solche Sprache läßt an Deutlichkeit mindestens sehr wenig mehr zu wünschen übrig. Es fehlen uns leider die Nachrichten über den Eindruck, welchen sie auf den König machte, und auch darüber, in welcher Weise König Amadeo Sr. Majestät dem Bürgermeister von Corogna antwortete.

Lokal-Anzeiger. Eine gute Lehre.

Best, 2. September.

Unser Magistrat ist heute wieder um eine Erfahrung reicher geworden. Es ergab sich aus einer im Rathhause stattgefundenen Visitation wieder einmal recht anschaulich, wie unpraktisch es von unserer Kommune sei, ihre Objekte auf eine längere Reihe von Jahren hinaus zu verpachten. Die städtischen Sandgruben, welche im Jahre 1860 der Stadt Best Alles in Allem 400 Gulden jährlichen Pacht trugen, wurden im vorigen Jahre den Herren F. Weil und J. Heller um den Jahrespacht von 11,267 fl. öst. W. zur Ausbeute überlassen. Die nach Jahresfrist neu ausgeschriebenene Visitation ergab heute das Resultat, daß die vorjährigen Pächter ein Offert auf 15,777 fl., die Herren Ferd. Pichler und Komp. eines auf 18,507 fl. 77 kr. ö. W. einreichten. Die Kommune gewinnt somit an diesem scheinbar unansehnlichen Objekte gegen das abgelassene Jahr 7240 fl. ö. W. Und dieser Gewinn würde sich gewiß nicht ergeben haben, wenn der Magistrat die Sandgruben auf einige Jahre hinaus verpachtet haben würde, wie es heute noch bei so vielen lukrativen Pachtobjekten geschieht. Unser löblicher Magistrat, der bekanntlich sehr viel weiß, kann jedoch nie voraussehen, welche Konjunkturen sich für das eine oder andere der städtischen Objekte innerhalb eines Jahres, geschweige denn innerhalb eines längeren Zeitraumes ergeben. Als die Herren Weil und Heller im vorigen Jahre für die Sandgruben die Summe von 11,267 fl. boten, da glaubte man schon das Maximum der Ertragsfähigkeit dieser Gruben erreicht zu haben. Siehe da, nach Ablauf eines Jahres bieten dieselben Herren schon um 4510 fl. mehr als im vorigen Jahre und werden trotzdem von Anderen noch überboten. Daraus mag unser Magistrat die Lehre ziehen, daß es dem Kommunalräthel nur dienlich sein kann, wenn die Pachttermine dort, wo es nur irgendwie angeht, möglichst kurz bemessen werden.

Aus der Diner Stadtrepräsentanz.

Dien, 2. September.

In der heutigen Sitzung wurde über Ansuchen des Bürgermeisters für die Dauer der Legislative zum Präses des Magistrats einstimmig der Magistratsrath v. Petrovics substituiert, während das Präsidium in den Repräsentanten-Versammlungen von Száman beibehalten wird.

Nach dreijähriger Wirksamkeit müssen die sieben Schulstühle Dfens im Sinne des Gesetzes wieder aus der Zahl der Wähler neu gewählt werden; die Eintheilung der Stühle nach Vorstädten, und zwar werden mit Ausnahme der Wasserstadt, wo zwei Stühle sind, die übrigen je einen aus 18 Mitgliedern bestehenden Schulstuhl besitzen und in Volksschulangelegenheiten die erste Instanz bilden.

Der Beginn der Weinlese wurde auf den 15. September festgesetzt.

Der Bau des Haupt-Abzugskanals am Donau-Ufer von Neustift bis Taban in der Weise beschloffen, daß eine etwaige Verlängerung desselben noch weiter abwärts möglich werde.

Eine interessante Debatte rief die Umlage einer im Volksschulgesetze begründeten spezialistischen Steuer zu Schulzwecken hervor. Nachdem die Staatsbeamten keinen Kommunalzuschlag zahlen, aber trotzdem an allen Wohlthaten einer Kommune theilnehmen, so glaubte der Magistrat zur Tragung letzterer Steuer auch Staatsbeamten verhalten zu können. Obgleich nun einzelne Ministerien dieses Ansinnen billig und gerecht fanden, waren doch wieder einzelne, welche weder Kommunalzuschläge, noch aber die Schulsteuer zahlen wollen. Nachdem aber die Kinder der Staatsbeamten auch die Kommunal Schulen besuchen und es undenkbar ist, daß dieselben entgegen den Bürgern in dieser Richtung ein größeres Vorrecht genießen sollen, wird wegen Entscheidung dieser Frage an die Legislative eine Adresse unterbreitet werden! Die Sitzung schloß um 6 Uhr.

Ein skandalöser Vorfall. (Orig.-Mitth. des „Const. Pester Journal“.)

Best, 2. September.

Von Zeit zu Zeit muß eine gewisse Sorte unserer „jeunesse dorée“ eine außerordentliche That begehen, um

von sich reden zu machen. Den Sommer über halten diese jungen Herren sich unter ihren „sieben Zwetschenbäumen“ in einem entlegenen Komitate auf und erzählen dann bei ihrer Rückkehr in die Hauptstadt: sie kämen direkt von Wiesbaden, Riffingen oder einem sonstigen fashionablen Kurorte. Kein Freund des Humors wird ihnen diese unschuldige Renommisterei verdanken, die unerfahrenen Fräulein, denen sie ihre Baderlebnisse mit glänzender Romantik aufzählen, bewundern sie und blicken zu ihnen immer, wie zu modernen Halbgöttern. Indes sind das zumeist nur Viertelmagdaten, welche sich durch ungeheure Kreditbedürftigkeit auszeichnen. So lange sie sich auf dem höchsten Gebiete des Pflasterretens und Zeitdötzens bewegen, wird ihnen Niemand was anhaben können und wollen: wenn sie es aber, wie schon oft geschehen, wagen, die Gesellschaft durch ihre werthe Persönlichkeit zu belästigen, in unverantwortlicher Weise sich ihr aufzudrängen und Standale direkt provozieren, dann hört denn doch der Spaß auf, und — der Ernst beginnt.

Wer erinnert sich nicht jenes lärmenden Auftritts in der Redoute während des vergangenen Faschings, jener Komödie, wo Champagnergläser und Ohrfeigen hin und herflogen und welche damit endete, daß der Urheber des Skandals von dem tiefindignirten Publikum die Treppe hinunter gestoßen und auf's Stadthaus transportirt wurde? Der gute Mann war seit damals still geworden — da mit einemmale taucht er wieder auf, — in einer Parterrelloge des deutschen Aktientheaters. Die Ziegler tritt in „Deborah“ auf und hat das Glück ihm zu gefallen: „Fiesches Weib!“ so lautet sein enthusiastisches Urtheil. Am anderen Tage hat er nichts Eiligeres zu thun, als ein mächtiges Blumenbouquet zu kaufen und es der Künstlerin mit seiner Bistitekarte zu überschicken. Sie sieht die Karte an, der Name ist ihr unbekannt, was ist natürlich, als daß sie das Bouquet zurückschickt, da sie von Unbekannten nichts annehmen könne.

Das bringt unsern Lion in die höchste Rage. Er schwört der Dame furchtbare, unerhörte Rache. Samstag Abends begibt er sich mit seinem Kumpagne in den Speisefalon im „Hotel Frohner“, obzwar ihm vom Hotelbesitzer mit den deutlichsten Worten von der Welt war bedeutet worden, er möge ihn mit der Ehre seines Besuches verschonen. Das edle Paar machte sich bald auffallend genug, indem es in weinseliger Laune so unerträglich vandalirte, daß das gewählte Publikum, welches den Saal bis in's letzte Winkelchen füllte, es durch Pfischen und sonstige Veruhigungsmittel aufforderte, sich anständig zu benehmen.

Einigen Champagnerflaschen waren bereits die Hälse gebrochen und Rastor und Pollur starren bereits hier in das mouffirende Naß. Unterdeß hatte Fräulein Ziegler, erschöpft von den Anstrengungen im Theater, sich in ihren Salon begeben und ließ sich ihr Nachtessen, wie immer, auf ihre Wohnung bringen, um dort mit ihrer Gesellschafterin zu soupiren. Da auf einmal werden schwere Tritte laut. Die beiden Damen horchen erschrocken auf, als die Thüre aufgestoßen, mit Gewalt geöffnet wird.

Und nun beginnt ein Bombardement, wie es schlummer nicht gedacht werden kann. Die beiden „Kavaliere“ (?) hatten die schmutzigen Schuhe und Stiefel, welche die Passagiere vor ihren Zimmertüren stehen lassen, zusammengetragen und warfen dieselben Stückweise in den Salon der Damen. Erst die herbeigelaufenen Kellner befreiten die Schuhlosen von den Unholden.

Das war die Rache eines Menschen, der zur guten Gesellschaft gezählt sein will und beansprucht, daß man ihn in die Reihe der intelligenten Mitglieder der Gesellschaft stele. Wahrlich, es gehört mehr als Köhheit dazu, einer Dame, einer Fremden, einer großen Künstlerin, so zu begegnen. Damit ist wohl Alles gesagt, was sich über einen solchen skandalösen Vorfall sagen läßt.

Städtische Neuigkeiten.

Best, 2. September.

Bester Stadtrepräsentanz. Für die am Mittwoch, 4. d., stattfindende Generalversammlung der Pester Stadtrepräsentanz sind 14 Gegenstände auf die Tagesordnung gestellt. Fast alle haben wir bereits namhaft gemacht und blieben dieselben in der vorigen Sitzung unerledigt.

Au die Adresse des Handelsministeriums. Bekanntlich war heute Mittags 12 Uhr der Termin zur Ueberreichung der Offerte für die Lieferung der Glaserarbeiten in dem neuen Hauptpost- und Telegraphen-Amtsgebäude, welche Arbeiten einen Kostenaufwand von über 28.000 fl. beanspruchen. Aus vollkommen verlässlicher Quelle wissen wir, daß eine Clique von „Unternehmern“ einen Anschlag inszenirt hat, um die Offertverhandlung zu vereiteln, d. h. die Konkurrenz unmöglich zu machen, um so die Preise der Regierung diktiert und eine Aufzahlung von 20% verlangen zu können. Diese Clique hat 3000 fl. resoluirt, um damit die Offerten zu bestechen. Sie mietete im Hotel „zum Palatin“ ein Zimmer, hielt dort ihre Beratungen und dorthin wurden auch diejenigen Glasermeister zur vertraulichen Besprechung und zur Uebernahme des „Rebach“ eingeladen, von welchen die Rote vermutete, daß sie mit Offert um die Arbeit konkurriren werden, um diese von der Ueberreichung der Offerte abzuhalten, und so das Terrain frei zu halten. Hoffentlich werden diese Winkelnicht zu spät erscheinen, um das Handelsministerium zur Vorsicht bei der Ratifizierung der Offerte zu veranlassen.

Die Königsgasse soll bis zur Theresienstädter Kirche noch in diesem Jahre neu gepflastert werden. Man scheint eben die Geduld verloren zu haben, auf die Radialstraße zu warten, um eine frequente Strake nach dem Stadtwaldchen zu haben.

Ein Prospekt. Bekanntlich werden augenblicklich wegen Aufklärung des Rochusspitals Beratungen

gepflogen, da thatsächlich diese Anstalt nicht am Platze ist. Wie wir hören, wird der Stadt ein Projekt überreicht werden, das darin besteht, daß ein Konsortium ein neues großes Krankenhaus nach dem Muster des Leipziger anseherhalb der Stadt auf dem hierzu geeigneten Grunde erbauen und dasselbe der Stadt gegen Ueberlassung des jetzigen Rochusspitals übergeben will. An Stelle des Rochusspitals soll ein Zinshaus gebaut werden.

Die Unternehmung des Uferbaues setzt nunmehr alle Hebel in Bewegung, um mit ihren Arbeiten vorwärts zu kommen. Ohne Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse wird bei Tag und Nacht rastlos gearbeitet und um die Betonung so schnell als möglich beendigen zu können, hat die Unternehmung vor einigen Tagen auch unterhalb der Kettenbrücke eine zweite auf Eisenbahnschienen ruhende Baggermaschine, welche zwischen den Piloten zu baggern bestimmt ist, und welche sich mit Leichtigkeit nach vor- und rückwärts bewegen läßt, aufgestellt. Ebenso wurde, um die Mischung des Betonungsmaterials schneller und besser bewerkstelligen zu können, eine eigens zu diesem Zwecke konstruirte Maschine beigelegt, so daß die Betonung in einigen Tagen mit forcirter Kraft und Schnelligkeit vor sich gehen wird. Die Arbeiten werden durch die vom Ministerium ausgesendeten Ingenieure, welche sich von 24 zu 24 Stunden ablösen, genauest überwacht, und auch häufig von dem betreffenden Ministerial-Oberingenieur inspizirt.

Tagesneuigkeiten.

Best, 2. September.

Hof- und Personalnachrichten. Erzherzog Joseph ist gestern Abends von Gattau, der Minister am königl. Hoflager, Baron Bela Wenckheim, gestern Morgens von Wien, Bischof J. Polvi von Neusohl und der griechisch-katholische Bischof D. Iteanu von Lugos hier eingetroffen. — Dr. Julius Kauz ist heute von seiner Reise nach Ostende in bestem Wohlbefinden wieder in Pest angelangt. — Der auch in weiteren Kreisen bekannte Doktor der Medizin, August Slavatsky, ist ehedort gestorben. Der Verbliebene war Mitglied der Wiener geologischen Gesellschaft.

Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät in Preßburg bringt die dortige Zeitung einen längeren Bericht, welchem wir nachträglich Folgendes entnehmen: Den Honved-Abtheilungen rief der Monarch beim Feldmanöver ein lautes „Je-n derék“ (sehr brav!) zu, was eine sichtlich gehobene Stimmung bei der Mannschaft hervorbrachte. Im Ganzen erklärte sich Sr. Majestät von den Leistungen der Mannschaft mehr befriedigt, als im Vorjahre, und fügte derselbe bei, daß die unverkennbaren taktischen Fortschritte der Truppe ihm einen erfreulichen Beweis für den Fleiß, die Tüchtigkeit und Sachkenntnisse der Offiziere, sowie von dem Eifer des einzelnen Mannes lieferten. — Um halb 1 Uhr passirte Sr. Majestät die Schiffbrücke, um in die Stadt zurückzukehren und das Dejeuner beim „grünen Baum“ einzunehmen, und hatten die Herren Palugay und Söhne Alles aufgeboten, Sr. Majestät würdig zu bewirtheten und glänzend zu beherbergen. Die Appartements waren wahrhaft prachtvoll decorirt, die Treppen mit kostbaren Teppichen belegt und die Vorhallen mit einem exquisiten Blumenflor in einen förmlichen Garten verwandelt. Der König drückte in der leutseligsten Weise dem Hotelbesitzer seinen Dank für die überraschende Güte alles Genossenen aus und beglückte schließlich Herrn Palugay mit einem flüchtigen Händedruck. Um ein Viertel auf drei Uhr verließ der König unter donnernden Gekens einer weithin sich ausdehnenden Volksmenge unsere Mauern und bald brauste der Hofzug dahin.

Der Landeskommandirende Graf Guhy ist von seiner Urlaubreise wieder zurückgekehrt und hat die Leitung des Generalkommandos, welcher während seiner Abwesenheit bekanntlich FML. Baumgarten Vorstand — wieder übernommen.

Marischmanöver. Nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs von Berlin sollen — wie man der „Lokalcor.“ berichtet — von Wien aus über Volkssdorf in der Richtung gegen Brünn große Marischmanöver stattfinden, welchen Sr. Majestät beizuohnen wird.

Jubiläum. Aus Anlaß des 25jährigen Bestandes der Franzstädter Leinwand-Weberei wird am 5. d. Nachmittags halb drei Uhr im eigenen Institutsgebäude am Kirchenplatz Nr. 5 ein Jubiläumsfest abgehalten.

Im Landes-Central-Impfintitut werden während der Herbst- und Winterzeit, und zwar vom 1. September ab die Impfungen an jedem Sonntag, Vormittags zwischen 11—12 Uhr, in den bezüglichen Lokalitäten der Universität in der Neuenweltgasse vorgenommen.

Der ungarische Staatsbahnhof befindet sich, wie männiglich bekannt, in einem Zustande, der alles Andere eher genannt werden kann als zivilisirte und europäisch. Schmutz, Mangel an Komfort und egyptische Fimterniß beherrschen hier das Terrain. Diese Uebelstände rühren zwar noch von der berühmtesten Gesellschaft her, welche den Bahnhof erbauen ließ. Allein das Objekt ist seit Jahren Eigenthum des Staates und das Kommunikationsministerium hat gewiß schon Zeit gehabt, die vielen Uebelstände im Bahnhofe wenigstens theilweise zu beseitigen. Der Umstand, daß dieser Bahnhof der Personenaufnahme entzogen und bloß als Waarenbahnhof dienen wird, fällt nicht in Betracht, denn es bedarf eben noch mehrerer Jahre, bis diese Einrichtung ins Leben tritt. Als vorgestern, Samstag, unsere Minister in diesem Bahnhofe die Ankunft Sr. Majestät des Königs erwarteten, konnten sie sich wohl von dem Standale selbst überzeugen. Die Unordnung bei der Aufnahme des hin- und herlaufenden reisenden Publikums ist nahezu unbeschreiblich, hier thut Jeder, was er will. Sämmtliche Räume sind ungenügend und befinden sich

in echt asiatischem Zustande. Das Unverantwortliche ist aber die totale Finsterniß. Selbst die Ankunft des gebrannten Königs vermochte nicht die Bahnverwaltung aus ihrer Vethargie zu tören und sie dachte nicht daran, durch ein paar Lampen den Perron zu beleuchten und doch hält die Regierung für Staatsbahnen ein Heer „Angestellter“ mit guten Besoldungen. Der König mußte in der Finsterniß förmlich herumtappen, um einen oder den anderen Würdenträger zu erkennen. Das sind Zustände, die geradezu skandalös genannt werden müssen.

Aus der Pester Schießstätte. Trotz der ungünstigen Witterung war die Schießstätte von Schützen gut besucht; es wurden daher bei heiterer Stimmung im raschen Tempo und mit Rücksicht dessen, daß der Tag schon früher geworden, 2713 Schüsse, darunter 2320 Kreise gemacht. Nägel haben getroffen die Herren Schifner, Trittnier für Herrn Boder, S. Hirsch, Boith für Herrn L. Pajor und Sebastiani je 1. — Vierer Schifner, Trittnier, Neubrand je 2, Hirsch, Sebastiani, Walsch, Oblat, Polaczek, Wawra und Schuf für Herrn Schuller je 1 und haben sämtliche hiefür die Prämien erhalten. Außer diesen haben noch Vierer getroffen Trittnier, Walsch je 5, Schifner, Hirsch je 4, Schuf 5, Alessandro 2, Neubrand, Sebastiani, Anton Zoller, Boith und Polaczek je 1. Als die besten Schützen haben sich bewährt und Treffer-Prämien gewonnen, u. z. die Herren Walsch die erste, Schuf die zweite und Kleeblatt die dritte auf der Feldscheibe, die Herren Trittnier die erste und Polaczek die zweite auf der Standscheibe. Mit Wettfeiern haben auf der Industriescheibe gewonnen die Herren Hirsch die erste, Schifner die zweite, Sebastiani die dritte, Trittnier die vierte, Polaczek die fünfte, Alessandro die sechste, Schuf die siebente, Anton Zoller die achte, Czernagurky (aus Speries) die neunte und Walsch die zehnte Prämie.

Feuer. Heute Früh entstand in der Kerepessraße, im Hause Nr. 69, ein Rauchfangfeuer, welches glücklicher Weise rasch unterdrückt werden konnte. Bei dieser Gelegenheit wurde wahrgenommen, daß der in demselben Hause befindliche Spezereihändler Spuller, welcher auch Schießpulver verkauft, am Dachboden eine Quantität Pulver untergebracht hatte, was, wenn das Feuer auf sich gegriffen hätte, für das Haus und die ganz Umgebung sehr gefährliche Folgen hätte nach sich ziehen können.

Zum Mord in der Ruzbaumgasse. Der Hausbesitzer Anton Herl ist in Folge seiner Stichwunden, welche ihm durch den Selbstmörder Joseph Böhm beigebracht wurden, heute Mittags gestorben. Dessen Wirthschafterin Maria Böhm, welche im Bauche eine gefährliche Schnittwunde durch Böhm erhielt, dürfte am Leben erhalten werden.

Unglücksfall. Vorigen Samstag ist der Zimmermann Andreas Konáts vom Dachstuhl des Hauptkollamtes hinabgestürzt und auf der Stelle todtgeblieben.

Bereiteter Selbstmord. Heute Früh hat sich im Stadtwaldchen der aus Stuhlweissenburg gebürtige Schmiedegesell Johann Maier an einem Baum zu erhängen versucht. Ein Trabant bemerkte dieses Vorhaben, eilte hinzu und schnitt die Schnur ab, wodurch Maier, dem kein weiteres Leid passirte, gerettet wurde. Die Ursache des traurigen Schrittes ist auf die Schwermüthigkeit zurückzuführen, von welcher der noch junge Mann seit einiger Zeit befallen ist.

Mechanischer Heberfall. Der in der Schopergasse Nr. 30 wohnhafte Tagelöhner Martin Fetz fing gestern mit dem ebenfalls dort wohnhaften Fuhrmann Franz Komparek Streit an. Um diesem ein Ende zu machen, ging Komparek vor das Haus Thor hinaus. Bald kam auch Fetz ihm nach, und rannte ihm meuchlings ein Messer in die Seite, so daß Komparek benüthigt zusammenstürzte. Der Schwerverletzte wurde in's Spital gebracht, und Fetz wurde verhaftet.

Ein Kaufszek als Dementi. Vor mehreren Tagen brachten wir, und mit uns auch die anderen hiesigen Blätter die Mittheilung, daß der Weißgärber F. Vogel, aus Weich in Böhmen, bei der Stadthauptmannschaft angezeigt, sein Schwiegerohn, der gewesene Spengler Franz Simanovsky habe ihn in der Grzb. Alexanderstraße, im Vorhause des Advokaten R. Hünel überfallen und ihm mittelst eines Stiletts mehrere Verletzungen beigebracht. Simanovsky, welcher dieser Anzeige zufolge zur Verantwortung gezogen wurde, gab an, daß sein Schwiegervater, mit welchem er schon verchiedener Familienangelegenheiten wegen in Zerwürfniß ist, ihn überfallen und geohrfeigt habe, worauf er sich mittelst seines Stilettdes vertheidigen wollte. Da er jedoch ein schwacher Mensch, sein Schwiegervater aber ein starker Mann sei, so wurde ihm der Stoc entrissen, worauf er, Simanovsky, davon eilte, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen. Da die Angabe Simanovsky's weit glaubwürdiger als die Vogel's erscheint, so wird die ganze Affaire als Kaufszek aufgefaßt, und wurde auch in diesem Sinne an das Kriminalgericht Bericht erstattet.

Aus dem Tagebuche eines Arztes. Ein hiesiger Arzt, der mit der Zahl seiner Patienten zufriedener sein dürfte, als es Jene mit ihm sind, wurde dieser Tage zu einem Kranken gerufen. Der Arzt weigerte sich in der vorgerückten Abendstunde den Besuch zu machen und der Kranke, ein junger Mann, starb, wie man uns berichtet, noch in derselben Nacht. Die Brüder des Verstorbenen sannan auf Rache; sie ließen durch eine befreundete Familie denselben Arzt in der vorigen Nacht holen, der, durch den erwähnten Vorfall gewigigt, auch kam. Auf der Treppe, die zu der Wohnung des angeblichen Kranken führt, lauerten nun die Rächer, die den ungetreuen Sohn Nestulaps so tüchtig durchbläuten, daß er nach Hause getragen werden mußte, wo er nun selbst als Patient sich befindet. Der Gemahregelte verschweigt diesen Vorfall selbstverständlich sehr sorgfältig. Wir wollen es daher auch bei dem bisher Mitgetheilten bewenden lassen.

Schulnachricht. Mit dem 2. d. wurde die deutsche reformirte Schule in der Mondgasse Nr. 8 eröffnet. Aufnahme von Schülern findet im Laufe dieser Woche noch statt.

Ein mißlungener Gaunerstreich. Eine Pester Firma ist vor zwei Tagen nur durch Zufall einer verführten Prellerei entgangen. Von einem ihrer Geschäfts-

Freunde gelangte an die Firma ein Telegramm mit dem Ersuchen, an einen gewissen Herrn Schwarz, welcher sich selbst melden würde, den Betrag von 500 Gulden auszubahlen. Bald nach diesem telegraphischen Aviso erschien ein anständig gekleideter Herr und stellte sich dem Chef des Hauses als der gewisse Schwarz vor, welcher hier 500 Gulden zu beheben habe. Der Chef des Hauses erklärte sich bereit, den angewiesenen Betrag sofort auszufolgen und verlangte nur, Schwarz solle die Identität seiner Person legitimiren, wozu sich dieser auch bereit erklärte. Herr „Schwarz“ entfernte sich hierauf, angeblich, um seine Legitimationspapiere zu holen, tatsächlich aber, um sich nicht wieder in dem erwähnten Geschäftshause blicken zu lassen. Das gab hinlänglichen Grund zum Verdachte. Ueber eine Anfrage an das Wiener Haus, von welchem das Telegramm ausgegangen sein sollte, kam gestern die Meldung zurück, daß dasselbe keinerlei Anweisung abgesendet und daß die Firma in Pest jedenfalls das Opfer eines Betruges gewesen wäre, wenn sie ohne die glücklicherweise beobachtete Vorsicht zu gebrauchen, das von einem zweiten Gauner in Wien abgesendete Telegramm, respektive die Anweisung honorirt hätte.

Theater und Kunst.

(Herr Emil Siebert.) der heute im Aktien-theater sein Gastspiel eröffnete, zählt zu den Komikern besserer Sorte und ist als Gesangskomiker sogar eine sehr beachtenswerthe Spezialität. Wenngleich er in dem Lustspiele „Roths Haare“ nicht die hervorragenden Darsteller vergessen machen konnte, die in diesem Stücke hier brillirt, so eroberte er sich doch mit der darauf folgenden mit glücklichstem Humor reichlich charakterisirten preußischen Lieutenantsfigur das Interesse des Publikums, und es gelang ihm, das Lektore ungetheilt für sich zu gewinnen mit dem Momente, da er in dem Scherz „Eine Konzertprobe“ auf sein eigenes Gebiet übertrat. Neben dem bekannten „Kapellmeister von Venedig“ produzierte Herr Siebert eine ganze Serie hier noch neuer musikalischer Spielereien, die das Haus trefflich amüsrten. Es gab wiederholten und lebhaften Beifall und sowohl der Gast, wie auch das Publikum konnten somit vollauf miteinander zufrieden sein.

Se. Majestät der König hat durch Herrn Százmán, den Bürgermeister von Pest, dem Direktor des ungarischen Volkstheaters, Herrn Miklóffy, seinen Wunsch ausdrücken lassen, denselben in einer Audienz zu empfangen.

Der Komiker Herr Siebert vom Hoftheater in Kassel spielt morgen (Dienstag) als zweite Gastrolle den „Schneider Kieise“ in der Posse „Namenlos“. Am Mittwoch setzt Frä. Klara Fiegler ihr interessantes Gastspiel in Bruchild von Emanuel Geibel fort.

Gerichtshalle.

Pest, 2. September.

Ein Kapitel über Blumenmädchen.

Unter allen Erwerbszweigen gibt es gewiß wenige von edlerem Beruf, als der des Blumenverkaufes. Solch' ein Blumenmädchen wird tagsüber von dem reinen Dufte der sinnigen Florakinder so lange umwoben, bis es selbst Etwas von dem Floragenre angenommen hat, dann geht es des Abends oder an gebotenen Sonn- und Festtagen, auch am helllichten Tage von einer Restauration in die andere, wo es die in die materiellsten Beschäftigungen, in Essen und Trinken verfunkenen Jünglinge jeder Altersklasse für einige Augenblicke aufrüttelt und mit allen Schmückelkünsten zur Empfangnahme eines kleinen duftigen Frühlingboten zu bewegen sucht. Da nützt kein Weigern, da frommt nicht barsche Kälte, vergebens refuzirt Du mit dem Bemerkten, Du habest kein Liebchen, dem solche Blumen-gabe willkommen wäre, das Florakind bietet sich Dir schalkhaft lächelnd selbst als Liebchen an, vergebens demonstrirst Du, Dein Koc habe kein Knopfloch, die Kofiere hat Stecknadeln in Bereitschaft und eh' Du Dich dessen verziehst, prangt Dir das herrlichste Bouquet dort auf dem Koc, wo Dir das Herz schlägt — und es ist unmöglich, daß ein Mensch mit Blumen im Knopfloch nicht edlere Gefühle hegen sollte, als Einer, dem solche selbstgewählte oder aufdisputirte Zierde abgeht.

So bringt das niedliche Blumenmädchen jahraus, jahrein die schönsten Sträußchen an den Mann — mit seinem immer frischgefüllten Körbchen invadirt es alle Orte, wohin der Mensch hinget in seiner Hungers- oder Durstesqual und verkauft Blumen und Blumen, so lange es deren noch auf dem Vorrathe hat und verkauft schließlich aus reiner Liebe zum Idealen im Besehen — sich selbst, ist es doch selbst in dem Um-gange mit den holden Kindern des Frühling ein solches geworden und also auch feil. . . .

Da ist nun der Punkt, wo auch die Blumenmädchen sterblich sind und wo sie anfangen, für diese Rubrik — die der Gerichtshalle — geeigneten Stoff zu bieten. Denn das Blumenverkaufen, bei dem der Anbot stärker als die Nachfrage, wird dann zu einem lohnenden Deckmantel für lukrativere Erwerbszweige, wo die gesteigerte Nachfrage den Preis macht. Die Blumenlieferanten machen daher mit solchen weiblichen Agenten auch die besten Geschäfte, die über den Rubicon des spezifischen Blumenverkaufs schon längst hinaus sind. Und ein solcher Lieferant, Namens Anton Stroberger hatte sich heute vor dem Kriminalgerichte wegen seiner zuweit getriebenen Leidenschaft zu einer seiner Agentinnen zu verantworten; eine Leidenschaft, die ihn zu einer Handlung trieb, die in Kriminalkreisen als Diebstahl betrachtet wird.

Marie Marton, ein 18-19jähriges Blumenmädchen, das — wir erfuhren nicht an wen — verheiratet ist und den Produkten der Stroberger'schen Gärtnerei rasenden Abzug zu verschaffen wußte, hatte hiebei während einiger Monate auf eigene Faust so viel verdient, daß sie 200 fl. in der Sparkass anlegen konnte und noch außerdem an 55 fl. Bargeld besaß, welche

sie in Gemeinschaft mit dem Sparkassabüchel in ihrem Koffer verwahrte. Da faßte sie schließlich den soliden Entschluß, mit ihrem Geliebten nach Wien zu gehen und sie kündigte daher dem Gärtner den Dienst. Diesem hätte nun der Abgang des Mädchen-Weibes bedeutenden Schaden verursacht, weshalb er sie auf jede mögliche und auch unmögliche Weise zurückzuhalten suchte. Da fand er von Ungefähr den Schlüssel, der zu ihrem Herzen, weil zu ihrem Koffer führte. Er nahm das Sparkassabüchel zu sich, behob die Einlage summe auf die Letztere und Marie Marton mußte bleiben — hatte sie doch kein Geld!

Sie hatte aber Beine und diese führten sie zu der Staatsanwaltschaft, wo sie die Anzeige von dem Diebstahl erstattete, nachdem ihr die Gattin Stroberger's, der sie wegen des Diebstahls Vorwürfe machte, mit einem Messer gedroht hatte. Kaum hatten aber Stroberger's hievon gehört, als sie ihr auch das Geld zurückerstatteten und noch obendrein 20 fl. gaben, damit sie die Unannehmlichkeit bei dem Kriminale vertusche, resp. die Spesen begleiche.

Marie Marton begab sich auf die unschuldige Weise von der Welt zu dem Untersuchungsrichter Rathsekretär Merics, dem sie das Geld mit der Bitte übergab, er möge dasselbe „unter sich“ vertheilen. Es lag also neben der Klage auf Diebstahl und Lebensgefährliche Drohung auch die auf versuchte Bestechung vor und der kön. Anwaltskubstitut Roszny beauftragte für Stroberger 1 Jahr Kerker's, für dessen Gattin 1 Monat Gefängniß.

Da nützte nichts, alle Versicherungen des Angeklagten, er habe es mit dem Mädchen ehlich gemeint, nichts die glänzende Deduktion des Vertheidigers Raffoiz über sträfliche Absicht, welche allein den Thatbestand eines Verbrechen's zu qualifiziren im Stande sei — Stroberger wurde zu einem Jahre Kerker's verurtheilt.

Ein Zögling des Arbeitshauses.

Ferdinand Antal ward als Kind eine Waise, wurde daher (?) auch nie in eine Schule geschickt, trieb sich in Ermangelung eines Heims stets auf der Gasse herum, wurde daher in das Arbeitshaus gesteckt, wo die ersten Keime zu einer Gaunererziehung in seine durch das ewige Bagabundiren wohltempfängliche Brust gelegt wurden. Aus dem Arbeitshause entlassen, machte er sich die dort erhaltenen Lehren zu Nutzen, indem er stahl; er kam daher in's Kriminal, wo seine Erziehung zum Spitzbuben fortgesetzt wurde. In Freiheit gesetzt, vagabundirte er wieder und das Psfortden des Arbeitshauses that sich wieder für ihn auf, es öffnete sich wieder, um einem professionirten Diebe die Freiheit wiederzugeben. Und zwischen der Scylla der Arbeitshauses und der Charibdis des Kriminal's schwebte der Unglückselige, bis er nun 19 Jahre alt, ein hartgeottener Gauner, sich mehrerer Diebstähle wegen vor dem Straftribunal wieder einmal zu verantworten hatte.

Am 1. August aus dem Arbeitshause entlassen, hummelte er in der Nähe des Staatsbahnhofes, wo ihn die aus Csegled angekommene Frau Boronika Steru mit dem Tragen eines Koffers betraute. Antal trug den Koffer bis in die Königsgasse, doch da brannte er durch das Simonysche Haus gegen die Zweimohrenstraße durch, und Frau Stern hatte das Nachsehen. Der Koffer wurde dann bei der Schneiderin Julie Reich gefunden.

Präsident Sebestyeny: Kennst Du die Reich schon von früher her? Angekl.: Nein.

Präf.: Wie fiel es Dir denn ein, den Koffer zu ihr zu tragen? Angekl.: Silberberg sagte mir, wenn ich was habe, soll ich's nur zur Reich tragen.

Präf.: Wer ist Silberberg? Angekl.: Einer mit dem ich zusammen gefessen bin.

Präf.: Was bekamst Du für den Koffer? Angekl.: 3 fl.

Präf.: Brachtest Du ihr auch schon früher was zum Verkauf? Angekl.: Ja, einmal eine Coppehrdecke.

Präf.: Woher hattest Du dieselbe? Angekl.: Auf einem Gang hing sie in einem Hause der Königsgasse.

Präf.: Wie kamst Du in das Haus? Angekl.: Ich fragte, ob nicht dort ein Schuster wohne, von dem ich weiß, daß er nicht dort wohnt.

Präf.: Also mit der Absicht um zu stehlen? Angekl.: Nun ja.

Da der Bursche sich sothaner Weise als reis für Waiben erwiesen hatte, wurde er zu anderthalbjährigem, Julie Reich aber, ein zwanzigjähriges, „alleinstehendes Mädchen“, das seine Unschuld zu behaupten suchte, wegen Hehlerei zu halbjährigem Kerker verurtheilt. — Letztere appellirte, während sich Antal bereit erklärte, die Waizner Hochschule mit dem morgigen Tage um einen Adepten der höheren Gaunerkunst zu vernehmen.

(Graf Karolyi Pista.) der wegen der bekannten Konstableraffaire von dem königl. Kriminalgerichte zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, fand bei dem obersten Gerichtshofe gnädige Richter, denn diese verurtheilten ihn wegen unbesugter Selbsthilfe nur in das Bönale von 150 fl. oder im Nichtzahlungsfalle zu 30tägigem Arrest. Bei dieser Gelegenheit müssen wir, die wir zwischen einem Grafen und einem minder Hochgeborenen keinen Unterschied zu machen pflegen, unserm Befremden über die Gründlichkeit Ausdruck geben, mit welcher der oberste Gerichtshof, in dessen Gemohnheit es liegt, die schwierigsten, hochnothpeinlichen Prozesse, in denen es sich um Tod und Leben auch mehrerer Proletarier handelt, in einigen Minuten abzuthun, bei Verhandlung dieses Falles, der doch eine juristische Bagatelle ist, vorgegangen. Da wurden sämtliche Zeugenaussagen, sämtliche Protokolle, überhaupt das ganze Aktenmateriale, welches sonst der Referent nur per tangenciam zu erwähnen pflegt, dem ganzen Wortlaut nach verlesen und besprochen. Dann sage man noch: es gebe kein Ansehen der Person vor dem Gerichte!

(Eine schändliche Mutter.) Die königl. Tafel verurtheilte Maria Sieber, die ihre 13jährige Tochter zuerst einem kaiserlichen Rath, dann aber mehreren Ziaferkutschern förmlich verkauft hatte, zu 1 1/2jährigem Kerker. Der kaiserliche Rath, Karl St. . . , wurde wegen

ungenügender Beweise freigesprochen. Der öffentliche Ankläger appellirte. Dem kais. Rathe wird dieses Urtheil auf dem Wege des Wiener Landesgerichtes zugestellt werden.

Nachtrag.

(Orig.-Mittheilungen des „Constit. Pester Journal“.)
Pest, 2. September.

Se. Majestät der König wird sich übermorgen, Mittwoch, Nachmittags vier Uhr mittelst Separatzug von hier über Dresden nach Berlin begeben. Am 15. d. kommt der König auf einige Tage nach Pest-Ofen, begibt sich dann nach Wien, um bald darauf mit der königlichen Familie nach der ungarischen Hauptstadt, beziehungsweise Schloß Gödöllő zu längerem Aufenthalte zurückzukehren.

Der Finanzminister Kerpaly konferirte heute nahezu drei Stunden mit Franz Deák.

Die von manchen Seiten geäußerte Vermuthung, als werde die altkonservative Partei im Abgeordnetenhaus unter der Führung des Baron Paul Sennyey eine gesonderte Stellung einnehmen oder sich doch zum mindesten eine gewisse Unabhängigkeit von dem Gros der Deákpartei zu wahren suchen, wird uns als durchaus unbegründet bezeichnet. Baron Paul Sennyey, der fast eine Stunde mit Deák konferirt hat, der junge Graf Apponyi u. s. w. betonen in demonstrativer Weise ihre Zugehörigkeit zur Deákpartei.

Die Sachen werden in dem neuen Reichstage nicht mehr gesondert als Altachsen und Jungachsen auftreten. Sie gebeten eine Art landsmannschaftliche Verbindung unter sich festzuhalten, ohne jedoch in irgend einer Weise ihre Stellung zur und innerhalb der Deákpartei lockern zu wollen.

Der Rumäne Marcellariu, der in Hatzeg gewählt ist, wird nun auch wohl in Fogaras als Kandidat aufgestellt werden und dürfte sich für den Fall seiner Wahl für letzteren Ort entscheiden. Marcellariu gehört übrigens zu derjenigen Partei unter den Rumänen, welche jede Theilnahme an den Arbeiten des Reichstags ablehnt, weil sie die Wahlordnung für Siebenbürgen als nicht zu Recht bestehend ansieht. Er wird daher von irgend einem anderen Abgeordneten sein Wahlprotokoll einreichen lassen, selbst aber vom Reichstage fern bleiben.

Wie uns mitgeteilt wird, ist seitens des Großveziers Midhad Pascha an die Pascha's von Ruffschuk und Widin der Befehl ergangen, strengstens darüber zu wachen, daß nicht von Rumänien oder Serbien aus aufrührerische Broschüren nach Bulgarien eingeschmuggelt werden, und jedem Versuche, unter der christlichen Bevölkerung Sammlungen für demagogische Zwecke anzustreben, auf das Energischste zu begegnen.

Telegramme.

Ugra, 2. September. Obergespan Niksch löste die Agrar-Kommissar-Kongregation auf wegen tumultuöser Ausfälle; eine Deputation, welche sich hierüber bei dem Leiter der Regierung beschwerte, wurde auf das legale Dispositionsrecht des Obergespanns verwiesen.

Prag, 2. September. (Orig.-Tel.) Der gewesene Redakteur der „Politik“, Hrdlicka, wurde heute nach längerem Verhöre verhaftet.

Gzer, 2. September. (Orig.-Tel.) Der Redakteur der „Politik“, Benedek, ist krankheitshalber zur heutigen Verhandlung der Geschworenengerichte nicht erschienen; die Verhandlung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

München, 2. September. Es wird berichtet, daß es Gasser noch nicht gelungen sei, dem König eine Ministerliste vorzulegen.

München, 2. September. Auf Einladung des deutschen Kaisers ist Generalmajor Dietl in Begleitung von 6 Offizieren zu den Manövern des Gardekorps nach Berlin abgereist. — Die Bildung eines Ministeriums Gasser wird gerüchweise als mißlungen betrachtet.

Genf, 2. September. Der Ausspruch des Schiedsgerichtes soll zwischen heute und Dienstag gefällt werden.

Konstantinopel, 2. September. Server Pascha ist aus dem Staatsdienste getreten. — Die hiesigen Griechen bereiten eine Adresse vor an den Sultan und an den Großvezir, worin für die Intervention der Pforte, die Union der orient. Kirche nicht zerstören zu lassen, gedankt wird.

London, 2. September. In Dublin wird anläßlich des Jahrestages, daß die italienischen Truppen in Rom einrückten, zu Gunsten des Papstes eine große Demonstration vorbereitet. „Daily Telegraph“ meldet, es sei im Honduras ein Aufstand ausgebrochen.

Der kleine Kapitalist. Von der Reckemeter Ausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatler.)

Pest, 2. September.
„Ultra posse nemo obligatur!“ (Ueber sein Können hinaus, kann Niemand zu etwas verhalten werden.) Das wäre wohl die treffendste Inschrift über der Ein-

gangspforte des alten Kollegiums in Reckemeter gemein, welches seine freundlichen Räume für die Ausstellung gastlich eröffnet hatte. Wir betraten dieselben, jenen alten lateinischen Spruch im Herzen und betrachteten jede Gruppe und jedes Objekt mit der skrupulösesten Gewissenhaftigkeit. Die Ausstellung sollte ein Bild der Gesamtindustrie aufrollen, wie dieselbe, Dank den großartigen Fortschritten auf all' ihren Gebieten sich uns jetzt zeigt. Wir hätten freilich gewünscht, unsere Vaterländische Produktion kennen zu lernen, hätten uns weit besser mit ihren Erzeugnissen zufrieden gegeben, wenn sie auch nicht jene Höhe erreicht hätten, wie die vielen ausländischen Objekte, welche bloß von unsern Industriellen ausgesagt wurden. Die Ausstellungskommission mag jedoch von dem Grundfasse ausgegangen sein, daß durch das Ausstellen ausländischer Industrieobjekte die heimischen Industriellen auf manche Verbesserung aufmerksam gemacht, zu mancher Neuerung angeregt werden dürften.

Die Anordnung war, einige kleine Verstöße abgerechnet, recht klar und ließ den Besucher in aufsteigender Linie die Fortschritte der Industrie erkennen. Die Hofräume, welche durch einen Bretterverschlag und durch ein Nothdach vor Unwetter geschützt sein sollten, enthielten die Produkte der wirtschaftlichen Produktion und es mußten die Mühlequisten, Werkzeuge und Schlosserwaaren der Firma Geitner und Kaufsch, die eben so soliden als netten Wagen aus der Fabrik des Franz Porst in Pest, die landwirtschaftlichen Maschinen aus der Vidatschen Fabrik, die eisernen Möbel aus der Feimel'schen Werkstätte als heimisches Produkt lobend erwähnt werden.

In den Parterre-Sälen waren Baumaterialien, Leder, Nimmerarbeiten, kleine industrielle Maschinen, Eisen- und Holzgeräthe und die Fabrikate der Aktiengesellschaft „Flora“ ausgestellt. Die Zementfabrikation, welche erst im Stadium des Werdens sich befindet, ist durch die erste und zweite Zementziegel- und Zementdamppfuhle sehr zu Ehren gebracht. Dieser Industriezweig hat in Ungarn, wo es in vielen Gegenden an Bauteilen mangelt, eine bedeutende Zukunft. In Leder- und Nimmerarbeiten hat die ungarische Fabrikation eine hohe Stufe erreicht und die ausgestellten Maschinenriemen der Gebrüder Gder, aus Pest, die Nimmerwaaren des L. Bári aus Reckemeter werden selbst hohe Ansprüche befriedigen. Unter den Nimmerarbeiten waren auch sehr schön gearbeitete Hirtenpeitschen aus Klausenburg und eine ideal ausgeführte „Cutora“ von Andr. Nagy aus Debreczin, echt nationale Produkte.

Die mit grünem Laub gezierter Treppen hinansteigend, gelangten wir in den ersten Stock, wo die Industrie des Komfortes Triumphe feiert. Die Möbelmanufaktur kann sich kühn mit den Arbeiten sehr vorgeschrittener industrieller Länder messen, was Eleganz betrifft, die Solidität und Zweckmäßigkeit läßt freilich Manches zu wünschen übrig. Einige wunderschöne Garnituren, darunter namentlich eine von der Firma Kramerer zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Simund Szahaus Pest hatte einen prächtigen Sekretär ausgestellt, welcher um 300 fl. verkauft wurde. Auch eiserne Küchenmöbel waren in Qualität und Quantität ausgiebig vertreten. Ein ebenso zweckmäßig als schön gearbeiteter Sparherd von Moriz Kohn aus Pest ist besonders erwähnenswert.

Malz- und Bildhauerprodukte sind nur so nebenbei ausgestellt, können daher auf keine Beurtheilung Anspruch machen. Dagegen haben die Papier- und Buchbinderarbeiten sehr hübsche Exemplare geliefert. In Albums und Hauptbüchern wurde der Firma Posner von der Firma Reinfeld starke Konkurrenz gemacht und nicht ohne Erfolg. In Spiegeln, Goldrahmen und Goldleisten glänzte besonders Sldenyi aus Pest.

Eine sehr hervorragende Stellung nahmen die Produkte der Schneider und Schuhmacher ein und namentlich die Firmen Weiner u. Grünbaum, Franz Weisz u. Komp. waren in allen Sorten von Männerkleidern sehr reichlich vertreten.

Noch wäre manche Firma zu nennen, welche in Musikinstrumenten (wie z. B. Joseph Schunda aus Pest), in Wacharbeiten (Ludwig aus Pest), in Peitschen und Spazierstöcken (Johann Blaschka aus Pest) u. s. w. sehr bemerkenswerthe Gegenstände ausstellten, aber hiezu mangelt es uns wirklich an Raum. Im Großen und Ganzen war es die Landeshauptstadt, welche in jedem Industriezweig die dominirende Stellung einnahm; waren ja von ungefähr 500 Ausstellern über die Hälfte hauptstädtische Industrielle.

Wir haben uns darauf beschränkt, in objektiver Weise die Ausstellung zu besprechen. Die Schilderung der Bankete, des Balles, die Verzeichnung der Loafte halten wir für nicht sehr wichtig in der industriellen Entwicklung des Vaterlandes, welche Letztere seit 25 Jahren wieder zum ersten Male sich in ihrer Totalität zeigte. Der ungarische Landesindustrieverein verdient in jeder Beziehung für den Eifer, den er an den Tag legt, die beste Anerkennung.

Einzeln Industrielle haben durch kräftiges Mitwirken sich hervorragende Verdienste erworben. Es wäre mehr als Undankbarkeit hier des wackeren Herrn Dhm nicht zu gedenken, der nicht nur sehr hübsche Objekte ausgestellt hat, sondern jeden Nachmittag Vorträge hält zur Erklärung der von ihm ausgestellten Maschinen. Daß es die ersten zwei Tage schauerhaft regnete und dadurch viele Besucher abgehalten wurden, wird dadurch wett gemacht, daß heute schoneres Wetter eingetreten ist und so voraussichtlich der Bezug ein weit stärkerer wird.

*(Ungarische Kreditbank.) In wenigen Tagen schon wird die Semestralbilanz der ungarischen allgemeinen Kreditbank veröffentlicht werden. Sie ist bereits dem Verwaltungsrathe unterbreitet worden und unterliegt bloß noch der Revision zweier zu diesem Zwecke designirter Mitglieder desselben. Die Erkrankung des Einen verzögert die Veröffentlichung um einige Tage. Die Aktionäre werden mit dem Ergebnisse vollkommen zufrieden sein können. Das Reinerträgniß beträgt 563.000 Gulden, was einer 12 1/2 perzentigen Verzinsung des Aktienkapitals gleichkommt. Zu bemerken

ist, daß viele fast ganz abgewickelte Geschäfte, welche bedeutenden Gewinn brachten, in diese Bilanz nicht aufgenommen wurden, wie z. B. die Leopoldstädter Sparkassa, die Raab-Grazer- und Lubkow-Przemyslerrbahn und andere. Die Direktion ging von der richtigen Idee aus, daß 12 1/2 pCt ein ganz anständiges Erträgniß sind und daß nur definitiv abgewickelte Geschäfte in die Bilanz gehören.

*(Vom hiesigen Spar- und Kreditverein) melden wir vor einigen Tagen, daß derselbe die ehemalige Möbelmanufaktur in ihrer ganzen Ausdehnung sammt den Baulichkeiten angekauft habe. Der „Pester Lloyd“ beilegte sich, die Meldung als „jeder Grundlage entbehrend“ zu bezeichnen. Daß sie thatsächlich nicht jeder Grundlage entbehre, erhellt vielleicht aus einer Notiz in der heutigen Nummer des zitierten Blattes, in welcher — ganz einfach daselbe gemeldet wird. Wir begnügen uns mit der einfachen Konstatirung dieser Thatsache, und wollen nunmehr — da die Geschichte denn doch wahr ist — auch davon Notiz nehmen, daß der Spar- und Kreditverein 4000 Stück junge Aktien auszugeben gedenkt, für welche den in Umlauf befindlichen das Bezugsrecht in der Weise eingeräumt werden soll, daß auf je vier Aktien eine neue entfiel.

Pester Börse vom 2. September.

Effektengeschäft. An der heutigen Börse war die Stimmung eine günstige, der Verkehr erreichte in einzelnen Wertpapieren eine ziemliche Lebhaftigkeit, jedoch blieben andere Effekten beinahe schluplos, da die Verforgung noch immer sehr theuer kommt. Das Hauptgeschäft bildete heute Spar- und Kreditverein, da diese Bank die Realitäten der Möbelmanufaktur angekauft haben soll, die Aktien hielten auf 163.50 bis 137 jeft. Pesterr. Kredit zu 341.90 bis 342.20, ung. Kredit zu 153, Franko-Ung. gefragt und zu 116.50 gekauft. Pester Volksbank zu 106, Pester Bank zu 114, Pester Vereinsbank zu 88, Ofen-Unter Volksbank zu 56 bis 58 geschlossen. Sparkassen still, Landeszentral zu 124, Leopoldstädter zu 73 gekauft. Königsbrauerei hatten eine Avange bis 238.50.

Valuten und Devisen fest. 20-Francstüme per Tag zu 8.74 gekauft.

Abendbörse. An der Abendbörse war die Stimmung anhaltend günstig und wurden Spar- und Kreditverein zu 139.25 bis 139.50, österr. Kredit zu 342.60, Franko-Ung. zu 116.75, Königsbrauerei zu 239.50 geschlossen.

Pester Fruchtbörse.

Es zeigte sich gestern eine ziemliche Kauflust für Weizen und wurde auch mit 5 Kreuzer mehr bezahlt, heute jedoch durch die günstige Witterung war das Angebot wider reservirt und die Stimmung war matter, und konnten sich die vormögeentlichen Schlusspreise kaum behaupten, eher um 5—10 kr. billiger; der Umsatz bezifferte sich auf 30,000 Ztr. und haben wir die uns betannte gewordenen Schlüsse in folgender Weise zu notiren:

Heißwaa're: 1600 Ztr. 87pfdg. zu fl. 7.30, 600 Ztr. 86pfdg. zu fl. 7.50, 500 Ztr. 86pfdg. zu fl. 6.95, 600 Ztr. 86pfdg. zu fl. 6.90, 600 Ztr. 85pfdg. zu fl. 6.90, 400 Ztr. 85pfdg. zu fl. 6.85, 400 Ztr. 85pfdg. zu fl. 6.92, 500 Ztr. 84pfdg. zu fl. 6.92, 800 Ztr. 84pfdg. zu fl. 6.80, 700 Ztr. 84pfdg. zu fl. 6.75, 600 Ztr. 83pfdg. zu fl. 6.75, 700 Ztr. 83pfdg. zu fl. 6.72, 1200 Ztr. 82pfdg. zu fl. 6.50.

Weißbunger: 700 Ztr. 89pfdg. zu fl. 7.32, 600 Ztr. 86pfdg. zu fl. 7.80, 300 Ztr. 86pfdg. zu fl. 6.90, 500 Ztr. 85pfdg. zu fl. 6.92, 3200 Ztr. 83pfdg. zu fl. 6.75.

Banater: 1000 Ztr. 86pfdg. zu fl. 5.95, 500 Ztr. 84pfdg. zu fl. 6.77.

Pester Boden: 1000 Ztr. 86pfdg. zu fl. 7.—, 700 Ztr. 85pfdg. zu fl. 6.85, 500 Ztr. 86pfdg. zu fl. 6.80, Alles per 3 Monate.

Wiener Börse vom 2. September.

Schlusskurse. Kreditaktien 341.80, Franco-Austrian 133.75, Anglo-Austrian 326.25, Galizier 244.—, Lombarden 213.50, Staatsbahn 338.—, Tramway 334.—, Rente 66.50, Kreditlose 190.—, 1860er 106.—, Napoleons'or 8.70 1/2, 1864er 147.—, Münzdufaten 5.24, Silber 107.50, Frankfurt 92.10, London 109.05, Pariser Wechsel 42.50, Preußische Kassenanweisungen 162.75, Ung. Lose 108.25, Türken 78.— Wechselb. 332.75.

Verlosungen.

(1864er Lose.) Bei der heute in Wien stattgehabten Verlosung der 1864er Lose wurden folgende Serien und Nummern gezogen: Serie 3940 Nr. 73, Haupttreffer, S. 1412 Nr. 9, 2. Treffer, S. 1412 Nr. 13 3. Treffer, 193 Nr. 96 4. Treffer; weiters gezogene Serien sind 602, 631, 906, 1639, 2742.

Lottoziehung vom 31. August 1872.

Winz:	81	49	64	23	31
Triest:	62	26	81	86	60

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn Pollak in Altsen. Ihre Beschwerde können wir nicht veröffentlichen, weil derselben die Grundlage fehlt. Die Vereinerung der Schwefelhauptstädte ist nämlich in dem die Organisation der Hauptstadt betreffenden Gesetzentwurf inbegriffen und dieser Entwurf wird eine der ersten Arbeiten des ungarischen Reichstages bilden.

Die Fortsetzung des Feniktons: „Der Karmelitermönche in Pest“ befindet sich in der Roman- und Fenikton-Beilage.

Verantwortlicher Redakteur:

Ignaz Schnitzer.

Herausgeber; J. Schnitzer, M. Konody,

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Fruchtpreise		Pfund	per Zollcentner	
der Weizen	ne		fechter	ne
81	5.85-6.00	82	6.00-6.20	
83	6.15-6.35	84	6.35-6.55	
85	6.60-6.80	86	6.70-6.90	
80	3.50-3.55	72	3.05-3.20	
72	2.85-3.00	50	1.70-1.75	
82	4.05-4.25	82	6.75-6.87 1/2	
75	6.35-6.37 1/2	75	6.35-6.37 1/2	

Effectenkurse.	Kurs	
	Geld	Baare
Ungar. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber	106.75	107.00
Ungarische Prämien-Anlehen	108.25	108.75
Öbmdrer Staatsbahn-Pfandbriefe 5%	77.00	77.25
1871er Anlehen der Stadt Pest 9%	89.00	90.00
Grundentf.-Obligat., ungarische	81.50	82.00
ungarische mit Berl.-Gl. 1867	80.50	81.50
„ „ Temejer Banat.	80.50	81.50
„ „ mit Berl.-Gl. 1869	80.50	81.50
„ „ Croatien u. Slav.	79.50	80.00
„ „ Siebenbürgen	79.50	80.00
Einj. Staatsschuld in Noten 5%	64.25	64.50
Einheitliche Staatsschuld in Silber, verzinsl. Jänner-Juli 5%	71.00	71.50
detto verzinsl. April-Oktober 5%	71.00	71.50
mit Verlosung von Jahre 1860, à 500 fl.	103.75	104.50
„ „ 1860, à 100 fl.	127.00	129.00
„ „ 1864, à 100 fl.	144.50	145.00
Assicuranz: 1. Ungar.	865.00	895.00
Pannonia	485.00	500.00
Gunnia	213.00	215.00
Haza	167.00	168.00
Pester	285.00	280.00
Union	355.00	360.00
Kronos, Pension- u. Lebensverf.	7.10	7.25
National-Versicherung	7.10	7.25
Securitas exl. Coupon	7.10	7.25
Bahnen: Künst.-Bardser	110.00	112.00
Dfner Straßenbahn	110.00	112.00
Nordbahn	167.00	168.00

Pester Straßenbahn		376.00	378.00
Neupest.-B. Valotzer Pferdeh.	182.50	183.50	183.50
Alföld-Humaner	135.00	136.00	136.00
Ung. Dsbahn, 200 fl. in Silber	135.00	136.00	136.00
Erste Siebenbürger	108.50	109.00	109.00
Südbahn-Gesellschaft	87.00	90.00	90.00
Dfner Bergbahn	108.50	109.00	109.00
Banken: Anglo-Hungarian	152.50	153.50	153.50
Allg. ung. Municipal-Kreditanstalt	118.00	118.25	118.25
Banater Handels- und Gewerbe	128.00	129.00	129.00
Ung. allgem. Kredit	62.00	64.00	64.00
Franco-ungar.	123.25	123.25	123.25
Ung. allgem. Bodenkreditanstalt	212.00	214.00	214.00
Ung. Hypothekendank	107.00	107.50	107.50
Preßburger Gewerbe	55.75	56.00	56.00
Spar- und Kreditverein	122.00	122.50	122.50
Bester Bank, 5%	107.00	107.50	107.50
Bester Volksbank	122.00	122.50	122.50
Dfen-Alt-Dfner Volksbank	246.00	248.00	248.00
Industriebank	915.00	900.00	900.00
Dfner Kommerzial und Gewerbe	610.00	620.00	620.00
Bester Kommerzial	87.00	87.50	87.50
Bester Gewerbe	116.00	117.00	117.00
Bester Vereinsbank	126.00	127.00	127.00
Erste Siebenbürger Bank	122.50	122.75	122.75
Best-Dfner Handwerkerbank	72.25	72.50	72.50
Sparlassen: Franz- und Josefstädter	5350.00	5400.00	5400.00
Landes-Zentral-Sparasse 5%	3100.00	3150.00	3150.00
Leopoldstädter Sparassa	268.00	270.00	270.00
Pester jüngste Emission	109.50	110.00	110.00
Best-Dfner Hauptstätt.	38.00	40.00	40.00
Steindrucker	285.00	290.00	290.00
Vorstädtische Sparassa	105.00	106.00	106.00
Szt.-Endreer	180.00	185.00	185.00
Neupesther	95.00	95.00	95.00
Mühlen: Arpad	580.00	585.00	585.00
Blum'sche	445.00	455.00	455.00
Konfordia	44.00	45.00	45.00
Elisabeth-Dampfmühle	44.00	46.00	46.00
Louisen	570.00	575.00	575.00
Müller und Bäcker	199.00	200.00	200.00
Viktoria	204.00	206.00	206.00
Walzmühle	265.00	267.00	267.00
Erste Dfen-Pester	265.00	267.00	267.00
Dfner Fabrikshof	265.00	267.00	267.00
Pannonia	265.00	267.00	267.00
Erste ungarische Bierbrauerei	265.00	267.00	267.00
Königs-Bierbrauerei	265.00	267.00	267.00
Vorsteindchmahlstall	265.00	267.00	267.00
Athenäum	265.00	267.00	267.00

Pester Buchdruckerei		650.00	660.00
Ber. in. ung. Dampfmaschinen	90.00	90.50	90.50
Mechanische Fabrik	470.00	465.00	465.00
Ganz und Comp. Eisengieß. ex. Comp.	240.00	240.00	240.00
Schwind'sche Spiritusfabrik	166.00	166.50	166.50
Handelstandgebäude-Aktien	170.00	172.00	172.00
Kammgarnspinn.-Aktiengesellschaft	105.00	105.00	105.00
Leber-Fabrik-Aktiengesellschaft	160.00	158.00	158.00
Matraer Kuzen	270.00	280.00	280.00
Pharm.-tech.-chem. Zentralanstalt	190.00	190.00	190.00
A.-Nuranyer Bergwerksaktien	55.00	55.00	55.00
Schafwolle-Waschfabrik	198.00	200.00	200.00
Salgó-Tarjaner-Kohlenwert	230.00	230.00	230.00
Schick'sche Eisengießerei	120.00	120.00	120.00
Sósüter Steinbrüche	89.75	89.75	89.75
Soda- und Chemikalienfabrik	119.00	119.00	119.00
Spodiumfabrik	84.50	84.50	84.50
Erste ung. Spiritus-Raff.-Aktien	92.25	92.25	92.25
Steinkohlen- und Ziegelwerk	160.00	160.00	160.00
Steinkohlenbergw. allg. ungar.	102.00	102.00	102.00
Tunnelaktien	160.00	160.00	160.00
Zarzesky'sche Bindwaaren	90.00	90.00	90.00
Ziegelei, Dfen-Pester	92.25	92.25	92.25
Steinbrucher Ziegelei	102.00	102.00	102.00
Neuflitzer Ziegelei	160.00	160.00	160.00
Pfandbr. und Bodenkredit, zu 5 1/2 %	90.00	90.00	90.00
Ungar. Rentenscheine zu 6 %	87.00	87.00	87.00
Ungar. Hypothekendank zu 5 1/2 %	92.00	92.00	92.00
Ung. Kommerzialbank zu 6 %	92.00	92.50	92.50

Devisen und Valuten.		5.27	5.29
Dufaten	8.75	8.77	8.77
20-Franksstücke	108 1/4	108 1/4	108 1/4
Silber	1.63	1.63 1/2	1.63 1/2
Preußische Kassenanweisungen	91.00	92.00	92.00
Augsburg für Südb. 100	91.00	92.00	92.00
Frankfurt a. M. Südb. 100	80.50	81.00	81.00
Hamburg Harf Stc. 100	109.00	110.00	110.00
London 10 Pfd. Sterling	42.60	42.75	42.75
Mailand, Sid. 100L. nuovaital. (Fes.)	42.60	42.75	42.75
Paris Frcs. 100	42.60	42.75	42.75

Offener Sprechsaal.

Dr. J. J. Laszky.

Bélagasse Nr. 4, 2. Stock.

Ordinirt täglich von 2—4 Uhr Nachmittag.

Eine Meierei,

(bei Neupest) vollkommen instruiert, mit 12 St. Kühe zu verpachten. — Auch können 16 Joch Feld mit verpachtet werden. — Näheres bei Lang und Schwarz Badgasse Nr. 1. 172 1—3

Ein unbefehlener tüchtiger
Maschinist,

respektive Heizer wird zum 15. September d. J. für eine Fabrik gesucht. Bewerber, welche die Schlosserprofession erlernt haben erhalten den Vorzug.

Anmeldungen bei Moritz Gruber,
171 1—2 Waaggasse 5.

Freisherabsetzung.



Wheeler & Wilsons
Nähmaschine
Manufacturing-Compagny
in NEW-YORK.

beehrt sich anzugeben, daß sie die Preise ihres hochtates herabgesetzt hat, und daß nur bei mir und durch ihre Hauptvertretung für die Länder der ung. Krone,

PEST bei
C. O. O H M,
Josefsplatz Nr. 15,

unsere rühmlichst bekannten Familien-Nähmaschinen zum Preise von fl. 70 echt bezogen werden können. Wir machen ein P. L. Publikum aufmerksam, daß alle anderweitigen Anerbietungen unseres echten hochtates nur auf Täuschung des Käufers beruht, und warnen vor gemissenen Maschinenhändlern, die sich nicht scheuen, unsere Schutzmarke und Stempel zu fälschen. Illustrierte Preis-Courante werden bereitwilligst ausgefolgt und zugesandt.

Freisherabsetzung.

Geheime Krankheiten.
und die

Impotenz
(geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moritz Handler
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Ordinirt täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock, Thür Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Insertate.

Goldschmuck überflüssig durch den echten Talmigold-Schmuck.

J. GUTTMANN, Pest, Hatvanergasse.

Durch den grossen Umsatz, welchen mein Galanteriewaaren-Geschäft erreichte, bin ich in der Lage, um 20 Percent billiger zu verkaufen als jedes Wiener und Pester ähnliche Geschäft, da ich für ganz Ungarn eine Fabrikniederlage des feinsten Talmigoldes, welches vom echten Golde nicht zu unterscheiden ist, zu nachstehenden billigsten Fabriks-Preisen verkaufe, und zwar:

Uhr-Ketten, kurze, neueste Goldfaçon 1 Stück vor von 50, 80 kr. fl. 1, 1.20 bis fl. 3
elegante Garnitur (Broche und Ohrgehänge von 80 kr., fl. 1, 1.50 bis fl. 3)

Uhr-Ketten, Venetianerfaçon mit echtem Emailscher von fl. 1.50 bis fl. 4
1 elegantes Armband in Etuis von fl. 1.50, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die Feinsten.

Ferner die grösste Auswahl der feinsten **Hand- und Reise-Taschen-Album** mit ungarische Musik Stücken und tausend verschiedenartige Artikel zu staunend billigen Preisen. Aufträge aus der Provinz werden bei festgesetzten Preisen prompt versandt. Nur bei **J. Guttman Pest, Hatvanergasse** im Hause beim Zrinyi.

Das größte Lager aller Gattungen Decimal-Waagen

in dreis- und viereckiger Form, Schaalenwaagen, französische Balancewaagen (direkt aus Paris) nach allen Systemen und Formen, sowie zementirte französische Grammes-Gewichte nach neuer Vorschrift für Apotheker, ferner Decimal-, Zoll-, Wiener-, Oka-, Dukaten-, Marco- etc. Gewichte aus Eisen und Messing.

Die billigste Quelle zur Anschaffung obiger Artikel, sowie der bewährten

einbruchsicheren Patent-Vorlegeschlösser

einzig und allein in der Fabrikniederlage von

N. SCHUK & Comp.,

Ecke der Königsgasse, 79 6-6
Lieferanten der k. ung. Landespost-Ökonomieverwaltung.

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum und meinen werthen Kunden anzuzeigen, daß mein Geschäftslocale

Dorotheagasse Nr. 11

vom 1. August a. e.

im ersten Stock

desselben Hauses sich befindet und empfehle meine reichhaltigste Auswahl der feinsten

englischen, französischen

und

Inländer-Stoffe

zu gefälligen Bestellungen von

Herren-Kleidern, Uniformen

und

Livréen,

die ich zu den

billigsten Preisen

schnellstens anfertige.

Ergebenst

Jacob Hirsch,

Dorotheagasse Nr. 11. I. Stock.

Konkurs-Kundmachung.

Mit Erlaß des k. Ministeriums des Innern vom 19. August l. J. Z. 20073 wurde in der k. Freistadt Pest, in der Franzens Vorstadt, am Franzplatz, die Errichtung einer neuen, mit dem Personalrechte versehenen Apotheke genehmigt und wird wegen Erlangung dieses Apothekerrechtes der Konkurs mit dem Termine bis 27. September l. J. eröffnet.

Die Bewerber werden aufgefordert, ihre mit dem entsprechenden Stempel und den ihre Befähigung hiezu nachweisenden Dokumenten versehenen Bewerbungsgesuche bis zum erwähnten Termin, beziehungsweise bis inklusive 27. September l. J. beim Magistratsrat der k. Freistadt Pest um so gewisser zu überreichen, als später eintreffende nicht beachtet werden.

Aus der zu Pest am 27. August 1872 abgeh. Magistrats-Sitzung. 163 2-3

Lizitations-Kundmachung.

Zu Folge Magistratsbeschlusses Z. 29333 vom 24. August l. J. wird die in der Pest-Theresienstadt, Kojengasse sub. Nr. 465/K. gelegene und 395⁵/₁₂ Quadratklaster umfassende städtische Liegenschaft am 18. September 1872, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle im Wege mündlicher Lizitation auf immerwährende Zeiten verkauft werden.

Die Kauflustigen werden daher aufgefordert zu der am besagten Tage und Orte stattfindenden Lizitation gefälligst zu erscheinen.

Der Bestbieter ist verpflichtet, bei der Unterschrift des Lizitationsprotokolls 10% des Kaufpreises als Kaution zu erlegen.

Die Lizitationsbedingungen können inzwischen im Stadthause, ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.

Pest, am 29. August 1872.

Die Wirthschafts-Kommission.

166 1-3

Die behördlich autorisirte

Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pest. l. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versch., Auflösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesemnach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pest. Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schillinggasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angelegtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schillinggasse Nr. 3, gegenüber dem k. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Odens. 17

Die 5¹/₂ und 6⁰/₁₀-gen Pfandbriefe

der Ungarischen allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft,
(eingezahltes Kapital 10 Millionen Gulden ö. W.),

erstens in 34 Jahren, letztere in 24¹/₂ Jahren im Wege von halbjährigen Verlosungen zum Nominalwerthe rückzahlbar, vermöge ihrer Sicherheit und ihres Zinsverträgliches zur Kapitalsanlage bestens geeignet sind zu den Tagescoursen erhältlich:

In Pest: An der Hauptkasse der Gesellschaft (Thonethof), bei der ungarischen Eskompte- und Wechselbank, vormals C. J. Malvioux, in der Wechselstube der Franco-ungarischen Bank, in der Pester Bank, bei Herrn Wahrmann u. Sohn (Franz Deakgasse), bei Herrn I. Fuchs, königl. ung. Hofwechsler (Franz Deakgasse), bei Herrn Glatz, Holawarth u. Schubert, Josefsplatz, so wie bei sämtlichen Sparkassen und Banken in der Provinz, welche auch Bestellungen für diese Pfandbriefe entgegennehmen.

Die Pfandbriefe der ung. allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft werden laut Circularerlass des königl. ung. Finanzministeriums vom 31. Juli 1872, Z. 35058 bei allen Finanzbehörden und Staatskassen als Kautions angenommen. 156 3-12

Pannonia-Brust-Kräuter-Saft.

Das beste Mittel

für alle Arten Brustleiden und Husten, Heiserkeit, entzündeten Halsentzündungen und Halsgeschwüre, Magen-Katarrh ist der Pannonia-Brust-Kräuter-Saft.

Derselbe ist seiner außerordentlichen Heilkraft wegen von der hohen Wiener medicinischen Fakultät, wie von der hohen Pest. Fakultät gerichtlich untersucht und als sehr heilsam anerkannt und von der hohen k. l. Statthalterei zu Wien mittelst Dekret konfessionirt.

Im Interesse des allgemeinen Wohles worden Arzneibehörden beauftragt bei der Erfinderin und Erzeugerin Rosina Hager, Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 26.

Preis der Flasche 1 fl.

Stets frisch zu haben bei der Erfinderin, ferner im Hauptdepot bei Herrn Joseph von Löb, Apotheker in Pest, Königsgasse; Apotheke zum römischen Kaiser, Wasserbad in Ofen; Hofapotheke, Fehling; Stadtapotheke, Jezovitz, Hofapotheke; Wagner Apotheke, Wainnerstraße; 2. Barga, Josefsplatz 12. In Wien: J. Weiß, Tuchlauben; Feldapotheke, Stefansplatz; Zum goldenen Kreuz, Rosenhilfsstraße.

N. B. Ebenso empfehle ich den von mir erfundenen magensstärkenden und augenblicklich Appetit und Verdauung befördernden Pannonia-Kräuterwein; schützt vor Erbrechen und Diarrhö, Mittel gegen die Seekrankheit, per Flasche 70 kr. Pannonia-Brust-Kräuter-Bonbons à 30 kr. Packet — Mit keinem andern Fabrikate zu vergleichen. —

Beugnisse liegen über 1000 vor.

Rosina Hager.

Fran Rosina Hager, Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 26.

Bezug.

Der durch Frau Rosina Hager, geb. Don de Barbanell erfundene Pannonia-Syrup ist durch Gelehrten in seiner Spitalsabtheilung verwendet worden und hat sich dieses Präparat als ein die Brust- und Lungenorgane stärkendes und angenehmes Heilmittel erwiesen, was ich hiermit mit eigenhändiger Unterschrift und Siegel bestätige.

Dr. Julius Bolemann,

Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe, Primararzt des 2. Spital.

5 fl.

Honorar

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten,

so auch der

IMPOTENZ

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengung der

Harnröhre, Hautausschläge

noch so chronisch stau-

nend schnell ohne Folge-

übel von

A. Besenbeck,

pract. Arzt. Ordiniert von

9-4 Uhr

Grünebaumg. Nr. 20

in Pest, im Hofe links

Honorirte Briefe werden

sogleich beantwortet.

168 1-12

Lizitations-Kundmachung.

Infolge Magistratsbeschlusses Z. 30017 vom 1. J. wird wegen Herstellung der Gömörer Straße von der Kerepeserstraße bis zum Arenaweg am 9. September d. J. eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre mit 50 kr. Stempel und 5% Reuzel der veranschlagten Kosten versehenen, schriftlichen Offerte am genannten Tage bis 10 Uhr zu Händen des Hrn. Bizebürgermeisters Michael Rada um so gewisser zu überreichen haben, als später eingelangte oder Nachtrags-Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die Lizitations-Bedingnisse, Kostenveranschläge und Pläne können inzwischen am Stadthause 1. Stock Nr. 35 eingesehen werden.

169 1-3 Die Wirthschafts-Kommission.

A. M. SCHWARTZ,

Optiker, „zur Billigkeit“,

Pest, Waitznergasse Nr. 3,

empfehle sein reichsortirtes Lager aller Gattungen Augengläser aus feinstem Berg-Christallglas, wie: Brillen von fl. 1-10. — Zylinder von fl. 1-15. — Lorgnetten von fl. 1-8. — Große Auswahl aller Arten Oerengläser von fl. 3.5-35. — Fernrohre von fl. 1-15. — Thermometer Barometer, Laven, Resegläser, Microscope und Microphore, u. d. h. allen Sorten Geiswagen. Reiche Auswahl von Stereoscop-Rahmen mit Stereoscop-Bildern alle Ansichten der Welt umfassend, bei 102 5-10

A. M. SCHWARTZ,

Optiker, „zur Billigkeit“,

Pest, Waitznergasse Nr. 3.

Eichenholz-Verkaufs-Ankündigung.

In der im Somogher Komitate am Ufer der Drave liegenden Herrschaft Lakösa werden folgende Bestände im Offertwege zum Verkaufe angeboten:

- a) Der Felső-Gerendae: Waldbestand in einem Areale von circa zweihundert achtzigdrei (283) Joch im Schätzungswerthe von 91.509 Gulden ö. W.
- b) Der Alsó-Gerendae und Szobocsianer Waldkomplex auf einem Flächenraum von ungefähr 194 Joch, im Schätzungswerthe von 29.948 fl. ö. W.
- c) Der Lippiker und Boksiuzaer Waldtheil in einer Ausdehnung von zweihundert fünfzigsech (256) Joch, im Schätzungswerthe von 74.923 fl. ö. W.
- d) Der Czréteker Waldtheil auf einem Flächenraum von einhundertneunzig (190) Joch, im Schätzungswerthe von 19.542 Gulden ö. W.

Zusammen demnach ungefähr 923 Joch Wald, im Gesamtschätzungswerthe von 215.922 fl. ö. W.

Die auszunützbaren Stämme sind vom Unternehmer in dem Zeitraume von 8 Jahren sammt ihren Wurzelstöcken, d. h. Hauptwurzeln auszuheben.

Es werden nur solche Offerte in Verhandlung genommen, in welchen auf die Gesamtbestände in der Ausdehnung von circa ¹⁰²⁹/₁₂₀₀ Joch, Angebote gestellt werden: auf einzelne Waldtheile reflektirende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Der Anbot ist über den obbenannten Schätzungswert von 215.922 fl. in Prozenten, und zwar mit Zahlen und Worten genau auszudrücken.

Offerte, welche nicht in diesem Sinne verfaßt sind, oder welche auf ein über das von einem Dritten gestellte höchste Anbot gehendes, daher an sich unbestimmtes Anbot lauten, werden nicht berücksichtigt.

Zu dem Offerte sind 10% der angebotenen Kaufsumme entweder in Baarem Gelde oder in — nach dem Kurswerthe berechneten — Staatspapieren als Keugeld beizuschließen. Die versiegelten Offerte sind bis 25. September l. J. 12 Uhr Mittags im Protokoll-Amte des kön. ung. Kultus-Ministeriums einzureichen. — Nachanbote werden nicht berücksichtigt, eben so wenig solche Angebote, welche etwas früher aufgegeben, jedoch bis zur ebengedachten Zeit, d. i. bis zum 25. September Mittags 12 Uhr im obbenannten Protokoll-Amte nicht eingelangt sind.

In jedem Offerte ist ausdrücklich zu bemerken, daß der Anbotsteller die Bedingungen kenne, und sich denselben vorbehaltlos unterwerfe.

Das Keugeld des Meistbietenden wird nach Eröffnung der Offerte als Kaution zurückbehalten; die übrigen Keugelder werden den Anbotstellern ohne Verzug zurückgestellt.

Die speziellen Bedingungen können im Bureau des VIII. Departements des kön. ung. Kultus-Ministeriums (Ofen, Landhaus), ferner bei dem Präsektorat zu Pécsvárad und in dem Lakösaer herrschaftlichen Amtsfokale, während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Lizitations-Bedingnisse.

1. Die Ausnützungszeit beginnt am 1. November 1872 und endet am 31. Oktober 1880.
2. Auf der auszunützbaren ganzen Waldfläche gebührt während der Ausnützungszeit dem Erstehrer die Weide-, Mast- und Knoppernützung; — die Benützung des Bodens zu wirtschaftlichen oder industriellen Zwecken ist jedoch untersagt.
3. Der Erstehrer ist verpflichtet, die zur Ausnützung erkaufte Waldfläche in folgenden Zeiträumen zu übergeben: den Felső-Gerendae Waldtheil von beiläufig 283 Joch bis 31. Oktober 1875, die übrigen Waldtheile bis 31. Okt. 1880. Sollten nach diesem obgedachten Zeitpunkte auf dem zu übergebenden Areale stehendes oder liegendes, verarbeitetes oder unverarbeitetes Holz, Bäume oder Büsche sich vorfinden, so übergehen diese ohne Ersatz in das Eigenthum der Herrschaft, welche mit denselben als Eigenthum unbeschränkt verfügen kann.
4. Der Unternehmer haftet für die Einhaltung seiner Verpflichtungen mit seinem gesammten beweglichen und unbeweglichen Vermögen.
5. Der Unternehmer ist berechtigt die Fällung und Aufarbeitung des Holzes auf der ganzen Fläche nach eigenem Gutdünken in Betrieb zu setzen; die Ausfuhr des Holzes wird ihm jedoch bloß nach Einhaltung der im folgenden Paragraph 6. festgestellten Zahlungsbedingungen gestattet.
6. Die Zahlungsmodalitäten sind folgende:
Der Unternehmer, oder dessen Rechtsnachfolger, möge Letzterer durch ein Pfand, Prioritäts- oder sonstigen Rechtstitel Inhaber, Besitzer oder Eigenthümer der Verkaufsobjekte oder des Kontraktes geworden sein, ist verpflichtet vom 1. Oktober 1873 an gerechnet, jährlich mindestens Zehntausend (10.000) Gulden ö. W. bei der Herrschaft zu erlegen, und mit Einrechnung dieser Ratenzahlungen den ganzen Erstehungspreis jenes Waldtheiles, wo die Holzaußfuhr angestrebt wird, und zwar vor Beginn der Holzaußfuhr bei der Staats-Zentral-Kasse in Ofen, auf einmal auszuführen; da ferner durch die Verkaufs-Ankündigung festgestellt wurde, daß der Anbot in den Gesamtschätzungswert von 215.922 Gulden überbietenden Prozenten auszudrücken ist, wird der Erstehungspreis der einzelnen Waldtheile, und namentlich:
a) von Felső-Gerenda, b) Alsó-Gerenda und Szobocsi, c) Lippik und Boksiuza, d) Czrétek, auf die Art festgestellt, daß der in der Verkaufsankündigung speziell ausgedrückte Schätzungswert mit den im Ganzen angebotenen Prozenten ergänzt wird; diese Summe hat dann der Erstehrer zu entrichten. — Im Einklange zu §. 3. dieser Bedingungen ist jedoch der Erstehrer verpflichtet vor Allen andern den Kaufpreis für den Felső-Gerendae Waldtheil zu entrichten, und auch von diesem Waldtheile nach geschäner Einzahlung vor Allem Andern die Ausfuhr zu beginnen.
In die Ratenzahlungen wird die erlegte Kautionssumme nicht eingerechnet, sondern bis Beendigung des Unternehmens zu rückbehalten, und erst dann, wenn der Unternehmer allen seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, ihm zurückerstattet.
7. Dem Unternehmer ist es nach Einreichung seines Offertes nicht mehr gestattet, gegen den Flächenraum des ausgezeichneten Waldtheiles Einwendung zu erheben, und darf weder unter diesem noch anderem Vorwande von der Herrschaft einen Schadenersatz fordern.
8. Der Unternehmer darf nur solche Stämme aufarbeiten, welche sammt ihren Stücken gestürzt worden sind; sollten welche Stämme abgefaßt werden, so ist die Herrschaft berechtigt auf Kosten des Unternehmers die zurückgebliebenen Stämme ausgraben zu lassen, welche Kosten der Unternehmer von Fall zu Fall sogleich zu bezahlen verpflichtet ist, ohne gegen die Höhe derselben irgend eine Einwendung machen zu dürfen.
9. Die Herrschaft behält sich vor, sich von der Einhaltung dieser und sonstiger kontraktlicher Bedingungen an Ort und Stelle durch ihre Beamten Ueberzeugung zu verschaffen und den Fortgang zu kontrolliren.
Auf der ganzen auszunützbaren Fläche übernimmt die Herrschaft weder die Aufsicht noch irgend eine Haftung.
10. Sollte der Unternehmer die ihm gestellten Bedingungen nicht einhalten, so ist die Herrschaft berechtigt, denselben aus seiner Unternehmung, ohne alle Entschädigung, am gerichtlichen Wege zu entfernen, und insofern der Unternehmer durch Nichterhaltung der kontraktlichen Bedingungen der Herrschaft Schaden verursacht hätte, ist er verpflichtet denselben zu ersetzen; eben so haftet er der kontraktlichen Bedingungen einen Andern zu übergeben sich veranlaßt fände; sollte in diesem Falle ein höherer Preis erzielt werden, so hat auf denselben der Unternehmer keine weiteren Ansprüche.
11. Für den Anbotsteller sind die oben festgesetzten Bestimmungen vom Einreichungstage seines Angebotes, — für die Herrschaft jedoch erst nach der von Seite des königl. ung. Kultus-Ministeriums erfolgten Ratifizirung des auf Grund dieser Bedingungen geschlossenen Vertrages rechtskräftig bindend. Die Stempeln und anderweitigen Gebühren hat der Unternehmer zu entrichten.
12. Der auf Grund dieser Bedingungen abgeschlossene Vertrag übergeht auch auf die Erben des Unternehmers.
13. Der Unternehmer ist wohl berechtigt den Kontrakt auf andere Personen zu übertragen, die Uebertragung kann jedoch nur mit vorher eingeholter Bewilligung des Kultus-Ministeriums stattfinden.
14. Die kontrahirenden Theile können die etwa aus diesem Kontrakte entstehenden Streitfragen bloß vor dem k. u. k. obersten Reichsgerichte in Wien, laut dem im 54. Ges.-Art. §. 114 und folg. vom Jahre 1868 anhängig machen.
15. Bei etwa gleichgestellten Angeboten behält sich der Kultus-Minister die Wahl vor.

Ofen, am 21. August 1872.

Vom k. u. Kultus- u. Unterrichts-Ministerium.

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des
„Constitutionellen Pester Journal.“

1. Jahrgang. Nr. 45.

Beilage des „Constitutionellen Pester Journal.“

Dienstag, 3. September 1872.

Deutsches Aktien-Theater.

Dienstag, den 3. September.

2. Gastvorstellung des Komikers Herrn
Emil Siebert.

Zum 1. Male:

Namenlos

oder

Flickschneider und Lokalfängerin.

Posse mit Gesang in 3 Akten v n Kolisch.

Personen:

Graf Saalfeld	—	—	Hr. Wallhof.
Baron von Nordheim	—	—	Hr. Alsdorf.
Guido Schablenitz	—	—	Hr. Kober.
Jabian, Kopist und Kontrolleur im Theater	—	—	Hr. Gold.
Elise seine Tochter	—	—	Hr. Wieser.
Ludmilla Bergheim, Lokalfängerin	—	—	Hr. Alsdorf.
Frau Muffel, Ladenstieherin	—	—	Hr. Berger.
Frau Druse, Wirthschafterin	—	—	Hr. Engel.
Trodzel, Theater-Diener	—	—	Hr. M. Hirsch.
Zacharias Rive, Schneider,	—	—	Hr. Emil Siebert.
Erniebel, Billeteur	—	—	Hr. Jorbits.
Dore, Dienstmädchen	—	—	Hr. Sutter.
Anna, Dienstmädchen	—	—	Hr. Karlsky.
Hier, Diener	—	—	Hr. Lausche.

Anfang 7 Uhr.

Nemzeti színház.

Kedden, september 3-án:

Tell Vilmos.

Nagy opera 4 felvonásban. Irták: Jouy és Bis. Zenéjét szerzette Rossini.

Kezdete 7 óraker.

Budai szinkör.

Miklós Gyula igazgatása alatt adatik:

Kedden, september 3-án.

Trapezunti hercegnő,

egy comédiás család élettörténete.

Kezdete 7 óraker.

„ORPHEUM“

(Grosse Feldgasse Nr. 20.)

Ob schön.

Ob Regen.

Dienstag den 3. September.

Erste Gastvorstellung des Solo-Tänzerpaares

Frl Margitteu Josefine.

Auftreten der Damen Tscherka und Kaiser, des Komiker Schneider und Prugamayer.

Auftreten der Africanerin Wiß Albertine und der kleinen Theophtilla.

Die Weiberfeinde.

Posse mit Gesang in Akt.

Sterzl und Schmalzl

oder

Zwei alte Steiger.

Posse mit Gesang in 1 Akt.

Donnerstag den 5. September Benefiz des Frl. Tscherka.

Kommet, sehet und staunet.

Die Königin aller bis jetzt gezeigten Riesendamen.

Fräulein Rosa Rosalie,

produziert sich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends Karlgasse vis-à-vis dem Kaffee Kurz.

1. Platz 30 fr., 2. Platz 15 fr.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.

Karlskajerna, Gittergasse (vis-à-vis) der Neuen Weltgasse 1. Stock, findet

täglich

Tanzunterhaltung

statt.

Anfang halb 9 Uhr.

Verstorbene in Pest.

(Vom 27. bis 30. August.)

Reich B., 87 J., Privatier, Siesenzpl. 12, Altersschw. — Fried G., 11 M., Agentenst., Tabakg. 22, Fraisen. — Mikal U., 54 J., Gaßbergerg., Servitenpl. 7, Derm. entzündung. — Przedat K., 21 J., t. f. Hauptmannsg., Neugebäude, Typhus. — Vognar L., 5¹/₂ J., Schneidest., Allianzg. 20, Lungentub. — Zipser D., 43 J., Magazineur, Königsg. 83, Lungentub. — Metzger J., 2 M., Gärtnerst. — Johannig. 10, Fraisen. — Frauer Th., 4 J., Schneidest., Maurerg. 9, Hirnhautentz. — Zidler J., 3 M., Maurer, Kazieng. 34, Fraisen. — Schwarz J., 1 J., Fleischhauerst., Dreitrommelg. 15, Tub. — Kolpáthy J., 3¹/₂ J., Maurerpolitst., Pfeiserg. 8, h. Bräume. — Schlegelinger W., 14 M., Schneidest., Dreitrommelg. 16, Darm. — Mathejál M., 2¹/₂ J., Schneidest., Königsg. 70, Brightsche Krankheit. — Schmidt K., 81 J., Dienersgattin, Araderg. 20, Lungentub. — Appel G., 1¹/₂ J., Kellnerst., Sorofarerg. 23, Lungentub. — Krell J., 2 J., Milchmeierst., Pfau. 22, h. Bräume. — Friedmann D., 38 J., Bankbeamter, Waisenst. 80, Hirnentz. — Kacsar A., 10 M., Schloßferst., Davidg. 10, Keuchhusten. — Scholz E., 42 J., Schneidest., schwarze Merg. 1, Tuberk. — Szilágyi K., 76 J., Privatier, Dreitrommelg. 8, Altersschw. — Ledner A., 19 J., t. f. Hauptmannsg., Hellerkajerna, Typhus. — Mayer F., 31 J., Kaufmannsg., Florianig. 10, Tub. — Im St. — Koch u s p i a l. — Dindach B., 41 J., Tagl., Hirnentz. — Tolch F., 53 J., Tagl., Tub. — Weisberger J., 14 J., Tischlerlehrling, Tub. — Muzit F., 45 J., Tagl., Tub. — Puppenbager G., 32 J., Tagl., Tub. — Korn L., 24 J., Schneider, Blatt. — Bibler St., 8 J., Tqolöhnerst., Blatttern.

Fremdenliste.

Hotel Hungaria. Baron v. Prohazka, t. f. General-Major v. Kaschau. — Baronin v. Prohazka v. Kaschau. — Baron J. Gordon, t. Oberlieut. v. Böhmen. — K. Kubinyi, Obergespan v. Jászberény. — J. Dimitrevits, Deputirter v. Neuak. — M. Langgel, Probst v. Erlau. — A. Ballfisch, Banquier v. Arad. — J. Burnapp, Kapitán v. London. — Hennig, Rath v. Merseburg. — G. Thämann, Fabr. v. G. Schönan. — J. Csermell, Vizegespan v. Eisenstadt. — F. Nagy, Ober-Notár v. Jászberény. — J. Dimitrescu, Rent. v. Craiova. — S. Dimitrescu, Rent. v. Craiova. — J. Müllers, Rent. v. Straßburg. — J. Weisse, Rent. v. Wusterhausen. — C. Campinano, Gouvernant v. Bukarest. — J. Kramm, Rentier v. Frankfurt. — R. Stangen, Arrangeur v. Berlin. — J. Burger, Gutsb. v. Pilsitz. — St. Kolet, Gutsb. v. Batorf. — M. Djigurta, Gutsb. v. Bukarest. — M. Haretend, Gutsb. v. Bukarest. — J. Kranz, Gutsbesitzer v. Preußen. — J. Varingan, Gutsb. v. Merzdorf. — J. Solóczy, Adv. v. t. Szt. Miklós. — Szentgály, Advok. v. Gran. — J. Barát, Adv. v. Baja. — J. Poliska, Ing. v. Kaschau. — H. Tucek, Ing. v. Kremnitz. — J. Pányák, Sekretär v. M.-Báráhely. — C. Dama, Kommerzien v. Bergamo. — M. Anafasto, Regoziant v. Bukarest. — A. Meles, Kfm. v. Szerdahely. — G. Ebbard, Kfm. v. Berlin. — J. Kohn, Kfm. v. Wien. — J. Winter, Priv. v. Wien. — R. Wolf, Priv. v. Pápa. — J. Richter, Lederhändlergattin v. Uda. — Zwei Löwen. J. Deutsch, Viehhödl. v. Bránn. — M. Degrey, Gärtner v. Böhmen. — F. Bilg, Kürschner v. Miskolc. — A. Havas, Beamter v. Großwardein. — Hotel Europa. Graf A. Gyürky, Obergespan v. Neograd. — Baron A. Baldaçy, Gutsb. v. Béla. — A. Kij, Gutsb. v. Wien. — A. Bartay, Gutsb. v. Déva. — J. Scheller, Gutsb. v. Wien. — J. Blum, Gutsb. v. Ungarn. — E. Variola, Ingen. v. Milano. — B. Wallero, Priv. v. Wien. — F. Girolamo, Priv. v. Carrara. — S. Lour, Priv. v. Holland. — A. Grafard, Priv. v. Wien. — B. Weinberg, Kfm. v. Frankfurt. — C. Granichselder, Kfm. v. Wien. — A. Fink, Kaufm. v. Hamburg. — M. Bat, Kfm. a. Afrika. — Hotel Weißes Schiff. J. Nits, Kontrolleur v. Raab. — J. Gerendi, Student v. Bleske. — M. Marchvender, Fabr. v. Wien. — H. Pfeiler, Kfm. v. Miskolc. — J. Stojanovits, Kfm. v. Belgrad. — G. Spaffajebits, Kfm. v. Bosnien. — F. Freimann, Kfm. v. Kaschau. — J. Zschmann, Kfm. v. Kaschau. — G. Niewlits, Kfm. v. Bosnien. — P. Niewlits, Kfm. v. Bosnien. — M. Lacskovits, Kfm. v. Brood. — C. Horstly, Kfm. v. Wien. — R. Forster, Kfm. v. Szarvas. — J. Székely, Kfm. v. Kaschau. — Hotel Stefan. A. Bedtly, Ablegat v. Bihar. — J. Nagy, Ablegat v. Bihar. — Dr. Stantovits, Advok. v. Esseg. — R. Bauer, Priv. v. t. Szt. Miklós. — D. Lufovits, Adv. v. A.-Fehérlaku. — J. Panlofobsky, Beamter v. Wien. — A. Nagy, Beamter v. Wien. — A. Schreiber, Beamter v. Wien. — St. Hornpif, Defonom v. Preßburg. — M. Rajta, Schneider v. Preßburg. — J. Verelle, Priv. v. Wien. — Hotel Harmonia. Baron J. Fiala, Ablegat v. Böhmen. — D. Sipos, Ablegat v. Jászberény. — J. Lufits, Ablegat v. Neuhäusel. — F. Eder, Ablegat v. Kaschau. — J. Pécsy, Ablegat v. Szathmár. — M. Szary, Ablegat v. Raab. — S. Morócz, Gutsb. v. Raab. — A. Uhrinyi, Gutsb. v. B.-Csaba. — St. Maroffy, Gutsb. v. B.-Palota. — J. Homoty, Gutsbesitzer v. Szathmár. — J. Hints, Ingen. v. Kecskemet. — R. Smolle, Beamter v. Wien. — J. Weiß, Modistin v. Lofong. — J. Kováts, Bergmann v. Schennitz. — E. Lóth, Farrer v. t. Madaras. — D. Klein, Priv. v. B.-Csaba. — A. Reichensfeld, Priv. v. A.-Kerektur. — F. Buiányi, Priv. v. t. Szt. Marton. — St. Vigh, Priv. v. G.-M.-Báráhely. — J. Kreutl, Probst v. Neutra. — P. Kalina, Rittmeister v. Kaschau. — E. Eder, Adv. v. Kaschau. — A. Kruszkofsky, Adv. v. A.-Szántó. — A. Feisz, Adv. v. B.-Csaba. — J. Hoby, Adv. v. Debreczin.

— St. Ujvary, Adv. v. Debreczin. — A. Zoványi, Kaplan v. Grau. — K. Heinz, Fabr. v. Füllet. — M. Stein, Pächter v. t. Szt. Miklós.

Hotel Schwan. Ketzatset, Gutsb. v. Jászapáth. — T. Balogh, Gutsb. v. Honth. — F. Blathazy, Domborr v. Nitocs. — A. Klein, Holzhändler v. Szolnok. — A. Fischer, Spengler v. Gyöngyös. — J. Petrovay, Geislicher v. Jipsch. — J. Engl, Kfm. v. Kombo. — J. Keszler, Kfm. v. Wien.

Hotel Weißes Ross. L. Lóth, Gutsb. v. Somogy. — K. Fedats, Ing. v. Eperies. — J. Orbay, Ing. v. Gödöllő. — J. Schulz, Inspektor v. Ugod. — J. Polik, Beamter v. Jipsen. — E. Kaposh, Baumeister v. Szolnok. — G. Luffig, Kfm. v. Jászberény. — P. Alfay, Gutsb. v. Traudendorf. — K. Biraghy, Gutsb. v. Siebenbürgen. — L. Kofay, Priv. v. Pásto. — K. Tescher, Lehrer v. Reuttschau. — M. Hörscher, Kfm. v. Fényharn. — J. Melinger, Kfm. v. Jászberény. — A. Haas, Kfm. v. Jászberény. — E. Kaposh, Baumeister v. Szolnok.

Hotel Palatin. Frau v. Sirschfeld, Priv. v. Preßburg. — Frau v. Rottter, Priv. v. Wien. — P. Nyary, Notár v. Ugod. — M. Peter, Notár v. D.-Becse. — St. Nagaly, Ablegat v. Miskolc. — J. Bajda, Ablegat v. Sittós.

Hotel Garai. J. Hajdu, Gutsb. v. Hunyad. — J. Acsufcin, Kfm. v. Enyed. — M. Eberhardt, Kfm. v. Arad. — K. Gerstenbrau, Pächter v. Pataf. — E. Singer, Kfm. v. Miskolc. — G. Klian, Kfm. v. Debreczin.

Goldener Adler. R. Nagy, Gutsb. v. Pásthó. — J. Tomanczy, Gutsb. v. Gr.-Karoly. — Frau v. Gellen, Gutsbesitzerin v. F.-Kerecseny. — P. Billiger, Bezirksrichter v. Großwardein. — G. Günhei, Adv. v. Gr.-Karoly. — S. Dufay, Apotheker v. Gyula. — A. Domahidy, Ablegat v. Szathmár. — J. Bouczina, Ablegat v. Ugram. — J. Sunkar, Ablegat v. Veszprim. — S. Hegedüs, Bezirksrichter v. Maró. — M. Földváry, Gutsb. v. Tass. — J. Fay, Gutsb. v. Ecses. — P. N. Galy, Gutsb. v. Neograd. — M. Udvardy, Gutsb. v. t. Szt. Kerekt. — P. Lipthay, Gutsb. v. Kecskemet. — L. Balogh, Gutsb. v. Udvard. — P. Mészáros, Gutsb. v. Mezö-Lur. — Frau v. Schöner, Gutsbesitzerin v. M.-Báráhely. — Graf Degensfeld, Ablegat v. Szirak.

Hotel National. Graf A. Majláth, t. f. Geh.-Rath v. Berbenhil. — Graf A. Teleky, Gutsb. v. Siebenbürgen. — Graf M. Fejadesich, Gutsb. v. Slavonien. — Dr. J. Jalka, Bischof v. Raab. — J. Baczay, Obergespan v. Zornau. — S. Drmos, Obergespan v. Temesvár. — J. Draskocz, Obergespan v. Dedenburg. — L. Ronay, Obergespan v. Csongrad. — D. Szureszanyi, Obergespan v. Arva. — P. Frater, t. f. Kämmerer v. Czeje. — F. Döry, Gutsb. v. Zomba. — Frau v. Szureszanyi, Gutsb. v. Arva. — L. Somfich, Gutsb. v. Somogy. — A. Szilágyi, Gutsb. v. Preßburg. — S. Zványi, Kfm. v. Kőtej. — L. Rottmüller, Gutsb. v. Raab. — K. Rabvanyfy, Ablegat v. Szilacs. — D. Bonds, Ablegat v. Arad. — D. Szabó, Gutsb. v. Komorn. — L. Szombathelyi, Gutsb. v. Komorn. — L. Mocsary, Gutsb. v. Komorn. — M. Menich, Gutsb. v. P. Kistak. — E. Galassz, Gutsb. v. Csuz. — G. Kelemen, Gutsb. v. Zorna. — K. Simo, Gutsb. v. Szilághyfalva. — G. Larnocz, Ablegat v. Kalcz. — L. Steiner, Gutsb. v. Gyöngyös. — D. Valentin, Gutsb. v. Pápa. — J. Szent-Ráth, Ablegat v. Galnai. — E. Bereghazy, Gutsb. v. Kisküllő. — A. Szafal, Ablegat v. Gömör. — A. Janicsary, Ablegat v. Káfas. — A. Kubinyi, Ablegat v. A.-Rubin. — Spangenberg, Maler v. Berlin. — P. Radhera, Privatier v. D.-Földvár. — J. Kurcsy, Sekretär v. Raab. — K. Ritter, Adv. v. Temesvár. — J. Gi Györfly, Fabr. v. Wien. — Hadenbrock, Kfm. v. Paris. — Jeffers, Rent. v. Dublin. — J. Jeffers, Adv. v. Dublin. — E. Bezur, Priv. v. Kaschau.

Hotel Frohner. J. Defányi, Gutsb. v. Lévény. — J. Wieder, Defonom v. S.-A.-Ujhely. — J. Luffig, Defonom v. Szolnok. — J. Gerstl, Priv. v. Neutra. — W. Boat, Priv. v. Berlin. — W. Straus, Rath v. Münden. — E. Schlerch, Rath v. München. — J. Braun, Unternehmer v. Gr.-Karoly. — J. Gerson, Ingenieur v. Kaufenburg. — G. Ebner, Ing. v. Hatvan. — H. Prosz, Kfm. v. Hamburg. — K. Fournes, Kfm. v. Paris. — H. Gruber, Kfm. v. Brünn. — E. Unger, Kfm. v. Trieste. — Ph. Enders, Kfm. v. Wien. — A. Adler, Kfm. v. Wien. — A. Kohn, Kfm. v. Wien. — J. Witz, Kfm. v. Wien. — H. Kraus, Kfm. v. Kronstadt. — W. Prinner, Kfm. v. Arad. — D. Wieder, Kaufm. v. Gyula.

Hotel Paris. J. Steinberger, Bauunternehmer v. Wien. — F. Madosh, Kfm. v. Gr.-Kanizza. — W. Schwarz, Kfm. v. Gr.-Wardein. — A. Löwy, Keshender v. Wien. — A. Kohn, Kfm. v. Baja. — S. Fendl, Kfm. v. Szegedin. — A. Fritsch, Adv. v. Preßburg. — G. Leiner, Kfm. v. Marburg. — S. Markovits, Gutsb. v. Homonna. — A. Jamier, Bauunternehmer v. Wien. — E. Sessenhei, Doktor v. t. Szt. Miklós. — A. Luffig, Kfm. v. Szolnok. — J. Glück, Kfm. v. Szolnok. — S. Regenbogen, Kfm. v. Carlsburg. — A. Scheinberger, Kfm. v. Miskolc. — G. Hoffmann, Kfm. v. Salzburg.

Hotel Jägerhorn. J. Miklovits, Gutsb. v. Gömör. — M. Scherer, Gutsb. v. Raab. — G. A. Almásy, Gutsb. v. Lúdcsh. — B. Gaal, Gutsb. v. Gömör. — A. Pazma, Farrer v. Erlau. — J. Richard, Priv. v. Wien. — N. Dettes, Gutsb. v. Kaloösa. — G. Fűz, Gutsb. v. Komorn. — E. Szilacs, Apotheker v. Raab. — K. Ekolits, Photograph v. Preßburg. — J. Rajos, Farrer v. Santos. — N. Sztabianf, Defonom v. Liptau. — L. Hofmann, Kfm. v. Liptau.

Hotel Elisabeth. B. Dalnok-Nagy, Ablegat v. Miskolc. — G. Molnár, Ablegat v. Debreczin. — N. Árdahy, Priv. v. Zala. — M. Szilabits, Priv. v. Kaczkeve. — A. Wolf, Professor v. Berlin.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Constitutionellen Pester Journal.“

Die Verräther.

Roman aus dem Französischen
von

Ponson du Terrail.

(77. Fortsetzung.)

Ohne Zweifel mußte es Kobokani und Aléa bemerkt haben, daß die Strickleiter Feuer fing und so sind sie wahrscheinlich zum Eingange der Höhle zurückgegangen, um eine andere aus dem Korbe zu holen, den der Maulthier trug.

Er wartete ängstlich und den Schweiß auf der Stirn.

Eine Stunde verstrich . . . dann eine zweite . . .

Sir Archibald begann von neuem zu rufen, allein nur das Echo der Wölbung gab ihm Antwort. Seine Fackel ging zu Ende.

Er wartete noch immer — rief noch immer . . . dann fing er an wüthende Schreie auszu stoßen.

Dhnmächtiger Zorn, vergebliches Rufen!

Jetzt zündete er seine letzte Fackel an, befestigte sie am Boden und versuchte es, mit Händen und Füßen längs der Brunnenwand hinaufzuklimmen.

Allein die Wand war schlüpfrig und er zerbrach vergeblich seine Nägel an dem Felsen. Es blieb kein Ausweg aus diesem Grabe in welchem er lebendig begraben war.

Die Fackel brannte noch immer und Sir Archibald schrie nicht mehr, sondern er heulte vor Wuth.

Mit einemmale erfaßte ihn der Wahnsinn. Er ergriff die Fackel, stürzte sich neuerdings in die Gallerie, erreichte die Rotunde, dann die Wendeltreppe . . . noch einmal wollte er seinen Schatz sehen.

Als er die Treppe hinabgestiegen war, betrat er noch einmal schweißtriefend die mit Gold gefüllte Höhle und sank erschöpft zu Boden.

In diesem Augenblick erlosch die Fackel . . . Sir Archibald befand sich in tiefster Finsterniß und hatte als Lagerstätte zehn Quadratfuß eines mit Gold und Edelsteine bedeckten Bodens.

Aléa und Kobokani waren an dem Felsblocke, welcher den ersten Theil der Gallerie schloß, stehen geblieben. Sie standen noch eine Stunde lang da, nachdem die Strickleiter zu brennen angefangen hatte.

Aléa sagte zu dem jungen Griechen, „mache das Ende der Strickleiter von Deinem Gürtel los und befestige es am Felsblocke. Man braucht das Fatium nicht zu unterstützen. Möglicherweise verlöscht das Feuer und Sir Archibald erkletterte die Brunnenwand so hoch, um den Rest des Strickes fassen zu können — geschieht dies, so soll er sich retten können.“

Kobokani gehorchte. „Hält das Ende fest?“ fragte Aléa.

„Ja.“
„Jetzt laßt uns gehen!“
„Wie? Wo verlassen die Schätze?“
„Nein . . . aber vor Allem gehorche!“

Kobokani beugte das Haupt. Mit einer Fackel in der Hand trat Aléa die Erste wieder aus der Bestgrotte.

Es war mittlerweile vollständig Nacht geworden, die Sterne glänzten am Himmel und der Mond stieg langsam am Horizont hinauf. — Sir Archibald's Pferd und die Maulthiere graasten am Fuße der Felsen.

„Zünde ein großes Feuer an,“ sagte Aléa. Und wieder schweifste ihr Blick über das Meer hin; allein sei es in Folge der Finsterniß, oder weil überhaupt kein Schiff der Insel nahte — sie konnte nichts erblicken.

„Wir müssen den Tag erwarten,“ sagte sie. „Und doch ist es der heutige Tag, der festgesetzt wurde,“ murmelte sie.

Selbst der Schyros, der Befehl hatte in der Nähe der Insel zu kreuzen und sich gegen Norden derselben zu halten, erschien nicht.

Kobokani hatte Zweige und Gestrüppe zusammengetragen und selbe in Brand gesetzt.

Wenn auch die Tage im Orient sehr glühend sind, so sind die Nächte immer kühl.

„Bereite das Nachtmahl,“ sagte Aléa.

Kobokani nahm aus einem der von den Maulthieren getragenen Körben trockene Datteln und Fei-

gen, ein Stück geräuchertes Ziegenfleisch, einen Schlauch Wein und richtete einen breiten Stein als Tischplatte her. Hierauf setzten sich der kühne Pirat und die elegante Dame, die bis jetzt inmitten des pariser Komforts und Luxus gelebt hatte, zum Nachtmahl und aßen wie die armen Bergbewohner des Libanon.

Sir Archibald kam nicht zurück. Ohne Zweifel war die Strickleiter ganz zu Ende verbrannt.

Als Aléa ihr Mahl beendet hatte, wickelte sie sich in ihren Mantel, streckte sich auf dem Boden aus und erwartete den Schlaf.

Eine Stunde später hätte diese wilde Gegend, erleuchtet von den letzten Funken des verglimmenden Reisighaufens, ein des Pinsels Salvator Rosa's würdiges Landschaftsbild abgegeben . . .

Die junge Frau war, eine Hand unter dem Kopfe, eingeschlafen. Der Bandit, in einiger Entfernung kniend, betrachtete sie mit stiller Verzückung.

Kobokani war Aléa's Sklave geworden und ihr Blick machte ihn wie den letzten der Fellah's unter dem Auge des erzürnten Sultans erbeben.

Aléa schlief bis zum Morgen ruhig wie ein Kind, das unter dem Schutze seiner Mutter schläft. Kobokani hatte mit dem Dolche in der Hand an ihrer Seite gewacht. Der erste Sonnenstrahl erweckte die junge Frau; sie stand lächelnd auf und sagte zu Kobokani: „Sir Archibald ist also nicht zurückgekommen?“

„Nein.“
Aléa ließ ihren Blick neuerdings auf's Meer schweifen.

Mit einemmale erbehte sie und rief „endlich!“ Kobokani folgte Aléa's Blicken und bemerkte auf dem noch mit Nebel bedeckten Meere die weißen Segel eines Fahrzeuges, welches sich rasch der Küste näherte.

„Da sind sie, die ich erwartet habe!“ murmelte Aléa.

„Wer?“ fragte Kobokani, der erblaßte und den die Eifersucht überfiel.

„Männer, bene: ich, als ich Paris verließ, hier ein Rendezvous gegeben habe.“

„Ah!“
„Männer, die den Schatz Ma-Eddin's holen kommen,“ fuhr sie fort.

Der Grieche machte ein Zeichen des Erstaunens. Aléa, die dieses Zeichen verstand, lächelte und überlegte es folgendermaßen: „Du hast also geglaubt, daß ich die Frau darnach sei, mich dieser Schätze zu bemächtigen?“

„Aber . . . warum sind Sie dann . . . hiehergekommen?“

„Um sie mit Deiner und dieses Engländers Hilfe zu entdecken . . .“

„Gut.“
„Und sie dann Jenem zurückzustellen, dem sie gehören.“

Noch verstand der Grieche nicht. Aléa legte ihre schöne Hand auf seine Schulter.

„Du bist kühn,“ sagte sie, „Du bist tapfer, Du bist klug! . . .“

Kobokani erbehte vor Freude. „Warum solltest Du nicht auch gut und ehrlich werden?“ vollendete sie.

Kobokani wagte es zitternd auf Aléa zu blicken und murmelte: „Ich will alles werden was Sie wollen.“

„Du warst ein Räuber und wirst jetzt ein Mann werden, denn ich will es!“

Und während Kobokani auf die Knie fiel, verfolgte Aléa das Schiff, welches am Horizont stets größer wurde und mit vollen Segeln sich der Küste näherte.

„Rehren wir zu Sir Archibald zurück.“
Als er sich im Finstern befand, wurde er neuerdings von einer tollen Wuth befallen. — Er rief, er schrie . . . bloß das Echo der Felsen gab ihm eine Antwort.

Wie er früher von der Sehnsucht befallen wurde, den Schatz noch einmal zu sehen, so trieb es ihn jetzt nach dem Brunnen zurückzukehren, wo vielleicht — stirbt doch die Hoffnung erst mit dem Tode — Kobokani eine zweite Strickleiter hinabgelassen hatte, um ihn zu retten.

Hierauf versuchte er, mitten in der Finsterniß, die ihn umgab, herumtappend, seinen Rückweg aufzufinden und fing schon an, die Treppe hinaufzusteigen; allein bei jedem Schritte, den er that, stieß er sich an und verwundete sich.

Dann blieb er wieder stehen, um zu rufen. Diese Rufe pflanzten sich von Echo zu Echo in den Felsengallerien fort, allein keine menschliche Stimme antwortete ihm.

Neuerdings machte er sich auf den Weg und neuerdings stieß er sich bei jedem Schritte an. Als er den Saal erreicht hatte, der sich oberhalb der Treppe befand, irrte er lange umher, ehe er den Eingang zur Gallerie finden konnte. Hier begann er wieder zu rufen und zu suchen.

Keine Antwort.
Jetzt erreichte er endlich die Gallerie wieder und eilte mit vorgestreckten Händen vorwärts . . .

Nach einer Stunde befand er sich am Boden des Brunnens; allein die Fackel war seit lange verbrannt und ein warmes Aschenhäufchen bloß lag am Boden.

Wieder kam der Wahnsinn über ihn und in seinem delirirenden Gehirne keimten die sonderbarsten Voraussetzungen.

Aléa wollte ihn vielleicht Hungers sterben lassen, um sich sodann die Schätze zu eignen zu können? Ober . . .

Bei diesem Gedanken stiegen seine Haare zu Berge.

Oder Kobokani hatte denselben Plan und hat Aléa vielleicht erdolcht, oder . . .

Und ein noch schrecklicherer Gedanke bemächtigte sich des Engländers, und die Qualen der Eifersucht gesellten sich noch zu den andern, die er bereits empfand . . .

Sir Archibald faßte seinen Kopf mit beiden Händen nun erinnerte sich, daß er Kobokani häufig überrascht habe, wie er mit lästerner Begierde auf Aléa blickte, die ihm zulächelte . . .

Und jetzt, vom Wahnsinn zum äußersten gebracht, stieß er seinen schon blutigen Kopf gegen die Felswände.

Stunden waren verstrichen.
Er hatte so viel gerufen und geschrien, daß sein vertrockneter Mund keinen Laut mehr hervorbringen im Stande war. Auf den Boden gekauert, den Kopf auf seine Hände gestützt, blutigen Schaum auf den Lippen, blieb er lange Zeit unbeweglich und still, auf ein Geräusch lauschend, das jedoch nur mehr in seinem verstörten Gehirne seinen Ursprung hatte.

Das Delirium belebte seine Visionen.

Bald kam es ihm vor, als ob es rings um ihn her hell würde, und daß die Edelsteine, die noch vor Kurzem bei dem Scheine der Fackel funkelten, neuerdings in Myriaden von Funken erglühten; bald glaubte er Aléa's Stimme zu hören und jene Kobokani's. — Er begann von neuem zu schreien, um bald darauf wieder in sein fürchterliches Schweigen zu versinken.

Endlich kam nebst dem Delirium und den Visionen eine andere Marter über ihn, um ihn zu quälen . . . der Hunger!

Seit fünfzehn Stunden war Sir Archibald in dieser ewigen Finsterniß begraben. Mit dem Hunger kamen wieder andere Delirien und andere Visionen und endlich eine lange Ohnmacht.

Allein der Hunger siegte über die Erschöpfung und Sir Archibald kam wieder zu sich. — Sein Erinnerungsvermögen sammelte sich und er rief neuerdings.

Diesmal lästerte er nicht mehr Gott und fluchte auch nicht mehr, sondern er betete.

Auch bat er Aléa, ihm zu verzeihen . . . er beschwor Raymond, den er beraubt hatte . . . er rief Gott an, an den er jetzt zum ersten Male glaubte.

Allein weder Aléa, noch Kobokani, noch Raymond hörten ihn und Gott wollte ihn nicht hören.

Wieder trat ein Delirium ein, ein düsteres, entsetzliches, schicksalschweres Delirium, das Delirium des Geizhalses, der sich sterbend weiß und der nur auf seinen Schätzen liegend sterben möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Karmelitermönche in Pest.
(Geheimnisse aus halbvergangerer Zeit.)
VI.

Noch eine fromme Erbschleicerei.

„Und es geschieht nichts Neues unter der Sonne.“
Koheloth, Kap. 1. Vers 9.
„Und welche euch nicht aufnehmen, da geht aus von selber Stadt und Hüthelt auch den Staub ab von euren Füßen zu einem Zeugniß über sie und — fliehet in eine andere.“
Evang. Lucä, Kap. 9, V. 5.

Wie die Leser aus dem bisher Erzählten erfahren, bildeten die vom Orden Unserer lieben Frauen vom Berge Karmel, eine äußerst gefährliche Sippenschaft. Wir wollen heute nur noch ein Faktum erwähnen, welches die frommen Väter als Erbschleicher zu Urhebern hat, wir geben darum nur noch dieses eine Faktum wieder, weil die Raumverhältnisse unseres Blattes uns nicht gestatten, den ganzen Index der karmeliterlichen Verbrechen zu veröffentlichen. Doch auch dieser Fall wird genügen, denn „ab uno disce omnia“ an dem einen kann man sämmtliche kennen lernen.

Ein Stadtpräsident und geachteter Bürger war es, der von dem Falle die Anzeige an die Untersuchungskommission erstattete, welche, wie schon erwähnt, zur Hälfte aus geistlichen Würdenträgern und Vertrauensmännern des Fürstprimas, zur andern Hälfte aber aus Erwählten der Stadtgemeinde zusammengesetzt war.

Es waren da drei Schwestern, deren Aelteste Vermögen hatte und nur deshalb ledig blieb, um den Kindern ihrer im Glend verstorbenen, verheirateten Schwester Unterstützung zukommen zu lassen.

Das hochherzige Mädchen wies alle Bewerber auf's Entschiedenste zurück, sie wollte den Kindern ihrer Schwester allein Mutter sein und erfüllte sie auch diese freiwillig auf sich genommene Pflicht mit einer Hingebung und Opferfreudigkeit, welche ihr die Hochachtung und Bewunderung ihrer weiteren und engeren Umgebung erwarb.

Das währte so einige Jahre, bis sie endlich die Bekanntschaft der sauberen Väter und Bruderschaft, die auf dem Kerepeser Friedhof hauste, zu ihrem Unglücke und zu dem der armen Waisen machen sollte. Die Karmeliter hatten eine feine Nase; wie die Raben das Aas, so umkreisten sie ihre Opfer, bis sie über dieselben herfallen konnten.

Die Karmeliter stellten an ihre Beichtkinder ohngefähr dieselben Fragen, die ein Richter an den Delinquenten zu richten pflegt. Wie er heiße, welche seine Geburtsstadt, ob er ledig sei, Vermögen habe u. s. w., und so erfuhren sie denn auch, daß das Mädchen, dem die Erhaltung dreier unmündiger Waisenkinder oblag, über ihr nicht unbedeutendes Vermögen nach ihrem Gutdünken verfügen könne. Daß durch eine ungewöhnliche Verfügung einige Waisem auch zu Bettlern wurden, die sich ihr Brod auf der Gasse suchen mußten, das kümmerte solche heilige Männer, wie es die Karmeliter ohne Zweifel sind, waren und sein werden, nicht im Geringsten; thaten sie doch Alles, nur „zur größeren Ehre Gottes“, und die Buchstaben o. a. m. d. g. (omnia ad majorem dei gloriam, Alles zur größeren Ehre Gottes) prangten wie kabbalistische Zeichen auf allen ihren Verdummungsbehelfen, als da waren: Traktätlein, Heiligenbilderchen und dergleichen volksaufklärende Produkte der pfaffenfreundlichen Schmutzliteratur.

Die sauberen Patres hatten halb ihre Schlingen um das Haupt des armen Mädchens geworfen, sie wußten es dadurch, daß sie ihm die Absolution in immer näherer Aussicht stellten, dazu zu bringen, daß sie immer wieder den Weg zum Geierhorste, dem Karmeliterkloster, nahm und nach kurzer Zeit hatten sie die Aernste so fest von deren Verworfenheit und Sündhaftigkeit überzeugt, hatten ihr die Qualen des Fegeseuers im Gegensaß zu den Wonnen des Paradieses in so schrecklichen Farben gemalt, daß sie den Ausweg aus all' diesen Schrecknissen, den ihr die barmherzigen Väter großmüthig zeigten, betreten zu wollen sich bereit erklärte.

Dieser Ausweg bestand aber in nichts Anderem, als den Schleier zu nehmen und in einem Grazer Kloster, einer weiblichen Expositur der Erzschelme vom Berge Karmel Buße zu thun ihr ganzes Leben lang für die Sünden, die sie in ihrem W. h. n. bisher begangen, und ihr Vermögen der heiligen Kirche zu widmen, die sie mit gnadenreichen Armen aufnahm in ihren frommen, alleinseligmachenden Schoß.

Vergebens waren alle Vorstellungen, die ihr vernünftige Menschen machten, vergebens die Schilderung des Schicksals, das der armen Waisen harrete, die ohne Stütze, ohne Hilfe dem sichern Verderben anheimfallen mußten, — der Geist der Fanatisirten war schon zu sehr umnachtet, als daß für die berebte Sprache der Vernunft mehr Verständniß, ihr Herz war schon zu verkümmert, als daß sie für die rührende Stimme der Menschen- und der Verwandtenliebe mehr ein Ohr haben konnte. Sie ging ins Kloster, nahm ihr Vermögen mit sich und die armen Waisen waren endlich auf der Straße zu Grunde gegangen, wenn sich nicht eine städtische Wohlthätigkeitsanstalt über Befürwortung guter Menschen der Hilflosen angenommen hätte.

Die Karmeliter aber lachten sich in die gegen die ganze übrige nicht zur Kirche gehörige Welt geballte Faust und verzehrten mit jener Seelenruhe, welche das Bewußtsein treuer erfüllter Pflicht und der Besitz eines „guten Gewissens“ verleiht, das Brod der durch sie selbstverständlich a. m. d. g. „zur größeren Ehre Gottes“ elend gewordenen Waisen.

Wir sind mit den Skizzen über die „Karmeliter in Pest“ und deren hierorts an den Tag gelegten frommen Wirken zu Ende. Unsere Leser werden uns das Zeugniß nicht versagen, daß wir uns strenge an die Sachen gehalten und die sich aufdrängende Gelegenheit, den gerechten Haß gegen die Patres vom Berge Karmel noch mehr zu schüren, nicht aufgegriffen haben.

Relata retulimus — die Uebersetzungen haben wir treu überliefert, an der Hand authentischer Akten erzählt wir von dem entsetzlichen und gefährlichen Einfluß solcher Ordensbrüder, die sich die Verbreitung von Nacht und Schrecken zum Lebenszweck gemacht zu haben schienen. Wir haben nichts hinzugefügt, im Gegenteil mußten wir uns oft bei Blosslegung der Wunden, die die Karmeliter der guten Sitte geschlagen, Zwang auferlegen, um jenen Rücksichten Rechnung zu tragen, die uns der Umstand gebietet, daß diese Blätter auch einen sehr bedeutenden weiblichen Leserkreis haben.

Daß wir nur lautere Wahrheit erzählt, und keinen Roman gedichtet, wie es einige Pfaffen und Pfaffenknechte zu verbreiten suchten, mag schon daraus erhellen, daß sich Niemand gefunden, der auch nur die Authentizität einer Zeile dieser Skizzen in Zweifel zu ziehen gewagt hätte. Wir glauben mit der Veröffentlichung einiger Karmelitergeheimnisse einen Beitrag zur Geschichte der ungarischen Hauptstadt geliefert zu haben, der sonst unter dem Schimmel und Staube der Akten im Archivar der Kenntniß der Zeitgenossen wohl — und gewiß nur zum Vortheile gewisser „frommen Körperschaften“ — entrückt worden wäre.

Ein kleines Hest.

Ich hatte — erzählt ein Feuilletonist des „N. Fröbl.“ — vor einigen Tagen ein kleines Hest in Quart in Händen, welches wenige Blätter enthielt, die von zierlicher Frauenhand beschrieben waren und einen rührenden Eindruck auf mich machten. Die Schriftzüge waren vergilbt, denn das Hest mag wohl 35 Jahre alt sein, die Frau aber, die das kleine Büchlein verfaßt hat, lebt noch. Es ist Niemand Anderer als die Kaiserin Maria Anna die Gemalin Ferdinands des Gütigen, und was sie da auf die Blätter von festem Belinpapier hingeworfen, ist eine Art Stundeneinteilung, wie sie dieselbe mit ihrem erlauchten Gemal kurz nach ihrer Vermählung vereinbart hatte. Für jeden Tag der Woche und bei jedem Tage für jede Tagesstunde von sieben Uhr Früh bis zehn Uhr Abends ist da die erforderliche Disposition getroffen.

Das Hest führt den einfachen Titel: Distribution des heures et du travail und ist ganz in französischer Sprache geschrieben. Jeder Tag der Woche hat seine eigene Seite, jede Seite ihre Rubriken, die mit der größten Genauigkeit ausgefüllt sind.

Kaiser Ferdinand war bekanntlich von jeher ein großer Blumenfreund, und diese schöne, sich an die Natur in ihrer schönsten Form anschmiegende Liebhaberei prägt sich auch auf jeder Seite der Stundeneinteilung aus, denn jeder Tag der Woche wird durch eine Stunde „Botanik“ eingeleitet. Dann kommt die Messe. Hierauf heißt es in der Regel: Graf Kolowrat, Graf Madasdy, Fürst Schwarzenberg, Fürst Colloredo. Mitunter kommen auch andere Namen vor, die weniger bekannt sind, und die ich mich nie gehört zu haben entsinne. Auf diese Konversationen mit Kavallieren — vielleicht waren es auch Vorträge, die dem damaligen Kronprinzen Ferdinand erstattet wurden, denn die Art der Unterhaltung ist in der Stundeneinteilung nicht genauer präzisirt — folgen fast täglich zwei Stunden, die dem Zusammensein der beiden erlauchten Gatten gewidmet waren. Da heißt es: Un peu de musique. Lire des gazettes avec moi. Promener par les chambres avec moi. Hier ist also der zweiten Lieblingsbeschäftigung Kaiser Ferdinand's, der Musik, reichlich Rechnung getragen. Ferdinand der Gütige ist bekanntlich Mozart-Verehrer par excellence, und es ist nicht lange her, daß er zu einer Person seiner Umgebung sagte: „Ich habe viele Virtuosen gehört, die sehr schön gespielt haben, aber so schön, wie die Cibini hat noch keiner gespielt! Die verstand es, Mozart zu spielen!“ Die Cibini war eine Hofdame der Kaiserin, die ausgezeichnet Piano spielte und mit dem Kaiser oft vierstündig zu spielen pflegte.

Auffallend und ein bezeichnendes Symptom dafür, daß man bei Hofe auch in vormärzlicher Zeit die öffentliche Meinung nicht so gering anschlug, als

Manche wohl glauben möge, ist die Erscheinung, daß nach dieser Stundeneinteilung der Lektüre der Zeitungen täglich mehrere Stunden gewidmet waren und daß die Kaiserin immer als Teilnehmerin an dieser Lektüre auftrat.

Auf diese häuslichen Beschäftigungen folgte eine einstündige Ausfahrt bei schönem, Waffenübungen oder eine Partie Billard bei ungünstigem Wetter. Dann wurde etwas Physik getrieben. Von 3 bis 4 Uhr war die Dinerstunde. Dann wieder große Promenade bei gutem Wetter, Musik, Zeitungslektüre, Promenade durch die Zimmer, eine Partie Billard bei schlechtem Wetter. Den Beschluß machte regelmäßig das Theater von 7 bis 9 Uhr, welchem von 9 bis 10 Uhr das Souper folgte.

Pariser Kleinigkeiten.

Der 1. September naht und mit ihm die Wiederöffnung der Jagd. In einigen Departements ist dieselbe aber schon jetzt eröffnet, und in einem dieser letzteren vereinigte kürzlich eine große Tafel etwa zwanzig Nimrode auf dem Schlosse N. Einer der Jäger, der Baron C., als einer der größten Prachlhänse von Paris und Umgebung bekannt, war bald im besten Jägerlatein. Da man wußte, daß er im deutsch-französischen Kriege als Frank-Tireur gedient, so bestürmte man ihn bald um Erlebnisse aus dem Kriege, und der Baron gab, seine geheuchelte Bescheidenheit überwindend, ein Geschichtchen zum Besten, das in nächster Nähe des Schlosses N. gespielt haben sollte. Dasselbe lautete: „Es war eine düstere und kalte Novemberrnacht. Ich stand allein in einem Dickicht auf der Lauer, einen sechsälufigen Revolver in der Hand. Ich erwartete eine feindliche Abtheilung, wußte aber nicht, aus wie viel Mann dieselbe bestehen würde. Plötzlich höre ich sie herankommen... ich gebe meine sechs Schüsse ab... graufiges Schweigen folgt dem Geräusche der Detonation. Da tritt der Mond aus den Wolken... mit Vorsicht schreite ich vorwärts und bemerke auf dem Boden ausgestreckt... sieben Leichen.“ — „Sieben Leichen!“ rief die ganze Versammlung. „Mit einem bloß sechsälufigen Revolver?“ — „Wie ich Ihnen sage,“ fuhr der Baron kaltblütig fort. „Die Unglücklichen waren von der Landwehr, folglich alle verheiratet. Und der eine von ihnen war aus Freude gestorben, als er seinen Schwiegervater fallen sah.“

Eine andere Jagdgeschichte: Vor einigen Jahren fand sich der Baron B., ein Anfänger im edlen Waidwerke, bei einem Jagdvergnügen ein. Es sollte auf Hasen gejagt werden und man versprach dem Baron, ihm den möglichst günstigsten Platz zu geben. Nach beendigtem Frühstück lud man ihm sein Gewehr und wies ihm den Platz an. Nicht lange darauf erschien auf der andern Seite des Grabens, diesseits dessen der Baron auf dem Anstande war, ein ungeheurer Hase. Der Sonntagschütze gab folglich Feuer. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er den Hasen eine kleine Pistole auf ihn richten und seinerseits Feuer geben sah. Vor Schrecken fiel der Baron hin — der tapfere Meister Lampe aber entfloh. Es war ein dressirter Hase.

Ein junger Komptoirist, Ferdinand B., besitzt einen Oheim, der vor grauen Jahren in den Chasseurs d'Afrique gedient und den eine verwickelte Geschäftssache durch mehrere Jahre von Frankreich entfernt gehalten hat. Ganz vor kurzem fällt der Oheim plötzlich wie eine Bombe in das Zimmer seines Neffen. Nach den üblichen Anarmungen plaudert man sich aus und berührt insbesondere die schrecklichen Ereignisse, deren Schauplatz Frankreich 1870 und 1871 gewesen. Als die Belagerung von Paris besprochen wird, äußert der alte Oheim plötzlich: „Ich hoffe, Ferdinand, daß Du Dich gut benommen hast!“ — „Gewiß mein Oheim!“ erwiderte Ferdinand. „Ich bin wie alle Welt auf die Wälle gestiegen.“ — „Keine unzeitige Bescheidenheit, mein Junge! Du hast einigen Preußen den Garaus gemacht?“ — „Ach! ich habe während der ganzen Belagerung keinen einzigen gesehen.“ — „Aber, zum Henker! wozu hat Dir dann Dein Gewehr genützt?“ — Zu nichts — doch halt, ja: es hat mir dazu genützt, um den Imperialpreis (drei Sous) im Innern der Omnibus fahren zu können!“

Das „Theater“ Chateau-Rouge kündigte jüngst eine Unterhaltung, wie folgt, an, und damit wollen wir heute schließen: „Heute Abend Schweinerennen und Sacklaufen im Teiche des Etablissements. Anmerkung: Die Unternehmung ist für etwa vorkommende Extrinktionsfälle nicht verantwortlich.“ — Das ist ja eine recht harmlose Abendunterhaltung.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgen!

Geheime Krankheiten, die IMPOTENZ, (Mannschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stammend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) v.

J. WEISZ, prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. l. Garnisons- u. Militärspital althier, ord. Mitglied der königl. ungar. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Gehirnpflege, als zu Heilzwecken wohleingerichteten

Ordinations-Anstalt: innere Stadt, Sebastianplatz Nr. 4, im 1. St. Eingang auf der Stiege im Hause Café „zu den zwei Huszaren“.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorierten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medikamente besorgt. 65 * - 34

Wiedereröffnung

meiner Ordinationsanstalt für **Unterleibs - Krankheiten beider Geschlechter.**

Ueberhaupt für Leiden der Gebärmutter, als Verhärtungen, Geschwülste, Schleim- und Blutflüsse wie alle Leiden, die durch Störungen des Monatsflusses entstehen. Ordinationsstunden von 11-1 Uhr für Herren, von 2-5 Uhr für Damen. Wagnersstraße im Balassa'schen Hause Nr. 59, 2. Stock Nr. 24.

Auf Hämorrhoidal- und Nierensteinleiden wird besonders aufmerksam gemacht.

Dr. S. Müller,

Medicinae et Chirurgiae Dr., Accocheur Km. Physicus etc. 49 10*



Unentbehrlich

für **Damen-, Herren- und Kinder-Toiletten** sind unentbehrlich

ein Paar elegante

Eberlast-Stiefletten mit Lack-Spitz . . . 2.80
Gemeinleder-Herren-Stiefletten . . . 4.80
Kinder-Eberlast- oder Leder-Stiefletten . . . 1.60
Damen- und Herren-Stiefletten . . . fl. 1-4

in Tausenden Paaren vorräthig bei

Custav Temesváry,

k. priv. Schuhwaaren-Fabrikant

Pest, Karlsplatz Nr. 8.

68 9-12

Kleiner Anzeiger des „Const. Pester Journal.“

4 Zeilen kosten 20 kr., 6 Zeilen 30, jede weitere Zeile 5 kr. Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Const. Pester Journal.“

Geld auf Gage- und Pensionsbögen, **Loß-Ratenbriefe,** **Versatzscheine, und Lose** in jeder Höhe **billiger als überall.** Elisabethplatz Nr. 12, 3. Stock Nr. 13, Vorm. 8-10, Nachm. 2-4 Uhr. 31-*

Geld in jeder Höhe auf Gage- und Pensionsbögen, **Ratenbriefe,** **Versatzscheine, Lose** **billigst** im Comptoir: **Leggasse Nr. 14.** 20-*

Hausinspektor-Posten **Hausmeister-Posten,** **Ispans - Waldhüter** und **Amtsdiener-Posten** sind vakant, und werden durch die Agentur des Herrn Dr. Tóth, Müllerergasse Nr. 3, in kürzester Frist besetzt. 181 4-5

Konkurs. Ein Lehrer, kundig der ungar., deutschen, hebräischen, franz. Sprache und des Zeichnens, findet sofort vortheilhaftes Engagement in einem hiesigen öffentlichen Institute. Näheres in der Expedition. 191 2-3

Eisenbahn-Fachkurs. An der **Gesellschafts-Handelsschule, Elisabethplatz 13,** beginnt der neue Eisenbahnfachkurs am 1. September. 147 9-25

Ein Stall für 2 Pferde ist mit 1. November zu vergeben. **Mazien-gasse Nr. 50.** 188 4-5

Elegante Möbel, Spiegel, Bilder und eine feuerfeste Cassa sind wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. **Elisabethplatz Nr. 42, St. rechts.** 178 5-12

Die feinsten Bettfedern, böhmische Flammen, Schwann-Flammen, Federn, echte Eiderdunen etc. sind bei coulantem Bedienung und billigsten Preisen, nur bei der altenomirten Firma

J. Stein, Wagnersstraße in dem Hause zum „goldenen Stern“ vis-à-vis der „Stadt Wien“, zu haben. 159 8-*

Hühneraugen-Entwurzlungs-Balsam von 158 7-*

Dr. Hermann Rosenbergs. 24 Stunden diesen vortheilhaften Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, welche beim Schneiden der Hühneraugen vorgekommen sind. Preis 50 kr. und 1 fl. 5. W.

Hauptniederlage für Ungarn: Edgasse der Zwicklberggasse u. Széchenyi-Prömenade Nr. 4, wo auch der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam für Gefrösene und Frostbeulen von Dr. Hermann Rosenbergs zu haben ist.

Ein Gewölb sammt Wohnzimmern und Küche vom 1. November zu beziehen wird gesucht. Näheres in der Expedition. 189 2-3

Eine Kassierin für ein Kaffeehaus 1. Ranges in die Provinz wird sofort aufgenommen. Offerte nur mit Photographie und genauer Adresse sind unter Chiffre „Kassierin“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 189 2-3

Junge Leute finden gute und dauernde Beschäftigung gegen hohe Provision. Sprechstunde zwischen 9 und 11 Uhr. Wo? legt die Expedition. 195 2-3

Ein Erzieher der deutschen und ungar. Sprache mächtig und maturirt hat, wird für die Provinz gegen gute Bedingungen gesucht.

Ein junger Mann der deutschen und ungarischen Sprache und Schrift mächtig wird gesucht. Soldat hat Vermittl.-Bureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 193 2-2

Eine Kassierin der deutschen, ungarischen Sprache mächtig, wie auch im Kleidermachen tüchtig, wird gegen gute Bedingungen für Pest gesucht. Näheres in dem Vermittlungs-Bureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 197 2-2

Pester Gesellschafts- Haupt- und Handelsschule Elisabethplatz Nr. 13, Josephsplatz Nr. 4. Der neue Kurs beginnt mit 1. Oktober, der Vorbereitungskurs mit 1. September. Einschreibungen finden täglich von 9-12 Uhr Vormittags statt. Programme werden bereitwilligst verabfolgt. 199 3-30

Die Direktion. An die **P. C. Herrschaften!** Der ergebenst Gesehtigte beehrt sich hienmit den P. C. Herrschaften die Anzeige zu machen, daß in seiner schon seit mehreren Jahren bestehenden und des Vertrauens von Seite des geehrten Publikums genießenden beh. conc. Platzierungs-Institut zu jeder Zeit **Gouvernanten,** tüchtig in Sprachen und Musik, wie auch **Bonnen,** fernher **Erzieher** und überhaupt verlässliche Personen jeder **Branche** sowohl männlichen, wie auch weiblichen Geschlechtes vorgemerkt sind. Die geehrten Herrschaften belieben sich mit ihren werthen Aufträgen vertrauensvoll zu wenden an **S. Kohn,** Inhaber eines beh. conc. Auskunfts- und Vermittl.-Bureaus 3 Trommelgasse 1, Pest. 198 2-2

Ein gebildetes Fräulein, welches gut Klavier spielt, wünscht in Pest-Ofen bei einem Witwer mit Kindern die Leitung des Hauswesens und die Erziehung der Kinder zu übernehmen zu ertragen Tabak-Festungs-Aussahrt Lotto-Collectur Nr. 610 in Ofen. 187 4-6

Ein junger Mann 22 Jahre alt, der deutschen, ungarischen, französischen und italienischen Sprache mächtig, empfiehlt sich als Vorleser - Sekretär - Geschäftsführer usw. gegen mäßige Bedingungen. Gefällige Anträge unter „S. F.“ 440 an die Expedition dieses Blattes. 193 3-3

Als Gouvernante in ein angesehenes Haus (christliches) wünscht eine Norddeutsche in vorgerückteren Jahren einzutreten. Sie ist der deutschen, französischen u. englischen Sprache vollkommen mächtig, im Klavierspiel, in sämmtlichen Handarbeiten bewandert und unterrichtet in allen Lehrgegenständen, die eine Dame von Bildung kennen muß. Näheres Auskunft gibt die Expedition d. Bl. 193 3-3

En gros und en detail. Größtes Lager in Pest von **Salon- und Landfensterwerk** Ungar-Fenster für **Magales und Landpartien,** bei **Guido Maly,** weiße Schiffgasse Nr. 2, Preis per Stück von 1 fr. bis zu fl. 10. 203 1-*

Ein solider junger Mann aus dem Kaufmannsstande, findet eine recht hübsche Wohnung (Königsplatz-Simonov'sches Haus) als **Zimmerkollege** neben einen jungen Mann. Näheres die Expedition. **W. A.**

Ein junger Mann, welcher lesen und schreiben, deutsch, ungarisch und französisch kann, wünscht irgend bei einer Herrschaft als **Kammerdiener; Magazinier** oder **Schreiber** bedienstet zu werden. Näheres in der Expedition. 205 1-3

Eine Tanzmeisterin, wünscht Tanz- als auch Klavierstunden zu geben. Näheres in der Administr. dieses Blattes. 207 1-2

Möbel, 3 **Kronengasse Nr. 16.** Jede Konkurrenz überbietet das reichhaltig assortirte **Möbel-Etablissement M. Bauer,** 3 **Kronengasse Nr. 16.** Komplette **Möblirungen** und **Dekorationen** neuester Art werden promptest unter Garantie ausgeführt. Preise billig. 206 1-*

In Steinbruch ist ein **Wirtsgeschäft** sammt **Draht** auf gangbarem Posten sogleich zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Blattes. 193 1-3

„Gespannte Erwartung“ erlegt ein Brief in der Expedition dieses Blattes. 208 1-1

Wohnungsanzeiger.

Ein Haus in **Kafos-Csaba,** Eisenbahnstation eine halbe Stunde von Pest bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, 2 Ställen nebst großem Garten ist zu verkaufen. Preis 1800 fl. - Näheres bei Herrn Reich **Mano** in **Kafos-Csaba.** 204 1-3

Ein schön möblirtes **Gassenzimmer** ist für ein oder zwei Herren in der **Königs-gasse Nr. 14, 2. St. Nr. 30** gleich zu vermieten. **W. A.**

Die Hälfte eines großen **Gewölblokales** auf der **Landstraße** zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein hübsch möblirtes **Gassenzimmer,** bestehend aus einem Schlafzimmern mit zwei Betten und einem **Wohnzimmer** ist **ständig** zu ver-laffen. Näheres **Wagnersstraße Nr. 34,** beim Hausmeister.

Parterre - Lokalitäten sind für 1. November **Palat-ingasse Nr. 17** zu vermieten. Näheres daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 separirten **Zimmern, Küche, Boden, Keller** wird für **November-Biertel** gesucht. Adressen in der Expedition abzugeben. Zu vermieten mehrere **Gassen-Lokale** per 1. November zu beziehen. Näheres zu erfragen: **Franz-Joseph-Quai Nr. 1,** beim Hausmeister, **Maria-Valeriegasse, Steini-sches Haus.**

Eine möblirte Woh-nung, bestehend in 1 **Salon** mit **Alfoden** und 2 **Zimmern,** untere **Donaugasse Nr. 26** im ersten Stock, mit der Aussicht auf die **Donaue,** zu verlassen. Zu erfragen rückwärtige Stiege über dem Gang daselbst.

Eine Wohnung, Gewölb, 2 **Zimmer, Küche Keller** zum nächsten **Biertel** zu beziehen. **Tabak, Kreuzgasse Nr. 688.** Zu erfragen bei der Haus-eigenthümerin daselbst.

Am Rudolphsgasse im **Stein'schen Hause Nr. 11,** im 2. Stock, ist sogleich eine **Wohnung,** bestehend aus 4 großen **Gassenzimmern, Küche, Kammer** etc. zu verlassen. Näheres im Hause selbst beim **Hausbesorger.**

Am Elisabethplatz Nr. 1 3. Stock, an der Treppe links sind zwei elegante **Gassenzimmer** einzeln oder zusammen zu vermieten. Ein **Gewölb** mit **Magazin,** ein **Hof** und ein **Gassenzimmer** ist vom 1. November a. c. vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. Ein **großer Keller,** zu einem **Magazin** geeignet, ist zu vermieten und kann sofort übernommen werden. Wo? sagt die Expedition. Ein **halbes Gewölb** in **Ofen** auf einem frequenten **Posten** sogleich zu verlassen. Näheres Hauptgasse, **Kufemanni'sches Haus** nächst dem **Präidenthof,** beim **Handschuhmacher** daselbst. Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 **Hofzimmern, Vorhaus, Küche, Speise** und **Zugehör** im 3. Stock, mit 1. November zu beziehen. **Böckerstraße Nr. 18.** Eine **Wohnung** im 1. Stock, bestehend aus 3 **Gassenzimmern, 1 Hof-, 1 Vorzimmer, Küche, Boden** und **Keller,** am 1. August zu beziehen. **Palat-ingasse Nr. 19.** Eine **Gewölbhälfte** ist zu verlassen und sogleich zu beziehen. Näheres in der Expedition. Zu vermieten eine **elegante Wohnung** in **Ofen** **Christinenstadt** nahe dem **Lunel** 5 **Zimmer, Küche, nebst Zugehör.** Näheres bei **Kof-senthal** und **Comp. Wagners-gasse Nr. 1.** Ein **elegant möblirtes Gassenzimmer** ist sogleich zu verlassen. **Königsplatz Nr. 24, 1. St. Ld. 13.** Ein **großer Keller,** 18° **licht, trocken,** auch als **Magazin** verwendbar, ist zu ver-laffen, vom 1. November zu beziehen. **Königsplatz Nr. 78.** Auskunft daselbst. Eine **schöne kleine Woh-nung,** 1 **Hofzimmer, Küche, Speise,** etc. per 1. November beziehbar. **Uellöckerstraße Nr. 65.** **Monatzzimmer** mit **völlig reparirtem Eingang, Gassenzimmer, möblirt,** und kann auch **Vorzimmer** dazu gegeben werden, ist bei **billigem Zins** sofort zu beziehen. **Hunderthaus** an der **Edmünd-terstraße Nr. 50, 1. Stock.**